

Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

Rückwärts!

Je näher das neunzehnte Jahrhundert, welches zweifellos an wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Errungenschaften die Gesammtheit seiner Vorgänger überragt, sich seinem Schlusse nähert, desto mehr rechtfertigt es die Beforgniß, daß mit ihm Alles scheitern könnte, was in seinem Verlaufe die einzelnen Menschen und die Nationen politisch und sittlich erhoben, sie zu einem veredelten Geschlechte herangebildet hat. Die freiheitlichen Einrichtungen, welche vor noch kurzen Jahrzehnten des opfervollsten Ringens der Nationen werth schienen, unsere Zeit hoch erhoben über alle früheren Epochen, und für welche Millionen im Geisteskampfe gestritten, viele Tausende geblutet hatten, und deren Schöpfung die Völker glauben gemacht hatte, als sei der Himmel aufgethan: diese Errungenschaften scheinen nur noch einer Minderheit von Auserlesenen des Erhaltens werth, werden von den Massen als Tand geachtet, dessen bestgeeigneter Platz beim alten Eisen sei. Die Gefahr der Strebungen der in die geistige Finsterniß drängenden Elemente wird übersehen, und die Männer, welche ganze Nationen in die Zustände früherer Jahrhunderte zurückzuführen bemüht sind, brechen schon in helles Triumphgeschrei über ihre Erfolge aus. Jeder Tag fast bringt Thatsachen, welche uns zwingen, mit der Hand nach der Stirn zu greifen und zu fragen, ob wir wirklich im Jahre 1898 leben oder im Mittelalter oder in der Zeit des größten Götzendienstes, ob Alles wirklich gewesen sei, was die Geschichtsbücher über den aufgeklärten Despotismus, das Zeitalter der Humanität, die Epochen der klassischen Dichtkunst, über die Völkerbewegungen melden, welche einen europäischen Staat nach dem anderen in die Reihen der konstitutionellen Gemeinwesen eingeführt und statt der Willkür als Fundamente der Staatsbauten das Recht und die Gerechtigkeit gelegt haben.

Leider muß, wenn von solch betrübenden Erscheinungen gesprochen wird, immer zuerst an die französische Republik gedacht werden. Es scheint nun einmal das Schicksal der Franzosen zu sein, daß sie stets zu Märtyrern der Freiheit werden, welche von ihnen nicht nur für sich selbst,

sondern für die ganze Menschheit erstritten worden. Sobald die Volksmacht ihren Höhepunkt erklimmen hat, wird sie irreführt von politischen Verbrechernaturen, die unter dem Decimantel des Patriotismus ihre eigennützigen, dunklen Triebensfolgen, die Nation in ihren edelsten Gefühlen belügen und sie an den Rand der steilen Höhe locken, auf welcher die Freiheitssonne ihre volle Lichtfluth ergießt, bis sie hinunterstürzt in neue Knechtschaft. Es ist ein schönes Zeichen für den Seelenadel einer Minderzahl an Geist und Gemüth gebildeter Menschen, daß sie trotz aller furchtbaren Enttäuschungen, welche ihnen der jetzt die Republik durchwühlende Kampf für und wider die Gerechtigkeit bereitet hat, immer noch nicht von der Hoffnung lassen, das jetzige radikale Ministerium sei bemüht, wenn auch auf Umwegen, das schauerliche Intriguenpiel zu durchkreuzen und das Opfer eines Justizmordes dem Dasein zurückzugeben. Wir vermögen diesen Optimismus nicht zu theilen. Die Amtssuspension des Rektors der Universität in Bordeaux, weil derselbe in einer Rede für einen verstorbenen Kollegen wahrheitsgetreu dessen Schmerz ob der das Recht beugenden Militärdiktatur erwähnt hat, sowie die Bemühungen, den Obersten Paty de Clam, den Anstifter einer ganzen Serie von Dokumentenfälschungen, gegen den Richter zu schützen, rechtfertigt vollauf unsere pessimistische Auffassung. Die Elite der Franzosen hat in falschem Sicherheitsgefühl allzu lange den klerikalen Untrieben ohne Abwehr zugegeben, als daß jetzt die Zuversicht begründet wäre, daß der Rückfall in konfessionellen und Rassenhaß, gleich einem Grippeanfall, von selbst vergehen werde. Nichtet sich doch die religiöse Unduldsamkeit nicht allein gegen die Juden, sondern beinahe heftiger noch wider die Protestanten, gegen welche der Nationalhaß als gegen ein fremdes, weil nicht-katholisches Element angefeuert und welchen offen mit einer neuen Bartholomäusnacht in nächster Zeit gedroht wird. „Der Katholizismus ist Frankreich“, erklärte in einer von der klerikalen Presse viel und zustimmend erörterten Rede jüngst der Renegat Brunnetiere in Besancon, „und Frankreich ist der Katholizismus. So ist heute die Lage der civilisirten Welt, daß ein Franzose nichts gegen den Katholizismus würde thun können, was er nicht gegen die Größe Frankreichs zum größten Vortheil einer feindlichen Macht thäte, und daß

umgekehrt Alles, was in der ganzen Welt im Interesse des Katholizismus geschieht, dem Interesse Frankreichs dienlich ist oder wenigstens dienlich gewesen ist.“ Zurückgewiesen aber wird solcher Frevler an den Ideen von 1789 immer nur von Einzelnen. Der Sinn der Franzosen für die Errungenschaften ihrer Großväter und Urgroßväter ist stumpf geworden.

Und doch können die Franzosen in nächster Nähe die Segnungen schauen, mit welchen die klerikale Herrschaft die Nationen zu beglücken wünscht. So ist letzte Woche in Brüssel ein sogenannter eucharistischer Kongreß zum Andenken an ein „Wunder“ abgehalten worden, welches sich daselbst im Jahre 1370 zugetragen haben soll. Juden sollen nämlich — wie das auch von vielen anderen Orten im Mittelalter gefabelt wurde — Hostien gestohlen und durchbohrt haben, wonach Blut geflossen wäre. Darauf wurden die Juden verhaftet, vor das Inquisitionstribunal gestellt, gefoltert und dann verbrannt. Die Kinder der Opfer mußten der Hinrichtung ihrer Eltern beizuwohnen. Zur Gedenkefeier für dieses Ereigniß versammelten sich in Brüssel über viertausend römisch-katholische Geistliche, auch achtunddreißig Mitglieder des Episkopats. Unsere Monarchie war durch den Erzbischof von Krakau vertreten; der Papst sandte den Kardinal Vanutelli, den das letzte liberale belgische Ministerium wegen verbrecherischer Umtriebe ausgewiesen hatte; der Civilkriegsminister kommandirte Militärs zur Verherrlichung der Riesenprozession, und das Amtsblatt schrieb in einem emphatischen Artikel über letztere: „Die Zeit ist nahe, wo Jedermann, ob willig, ob mit Gewalt, vor dem heiligen Sakrament in Belgien wird niederknien müssen.“ Also geschehen in demselben Brüssel, welches 1848 in hellen Aufruhr losbrach, weil die klerikale Parlamentsmajorität ein Gesetz für die geistliche Erbschleicherei annahm, und in dessen Straßen eine Herausforderung der freiheitlichen Grundgesetze durch klerikalen Uebermuth vor noch zwanzig Jahren undenkbar war. Auch in Belgien, dessen Verfassung den Konstitutionen zahlreicher Länder, auch Ungarns, als Vorbild gedient hat, ist der Sinn für die Freiheit des Rechtsstaates stumpf geworden.

Noch über zahlreiche Länder könnte der Blick schweifen, um zu erkennen, daß es allerwärts untröstlich ist. Kurz sei Italiens gedacht,

Die Rache des Gatten.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

„Es gibt nur eine Feindschaft, die der verwundeten Liebe“, sagte ein lateinischer Schriftsteller, und Horne rügte es mit herber Ironie, daß das Scharlachfieber im Konversationslexikon sechs Seiten fülle, die Eifersucht aber nur eine halbe. In der That, es gehen an der Eifersucht vielleicht mehr Menschen zugrunde als an Scharlachfieber, wenn auch nicht jeder „böse Fall“ in die Öffentlichkeit dringt. Aber es werden ihrer auch mehr als genug bekannt, und gewisse Rubriken in den Zeitungen gestalten sich so stereotyp, daß man sie kaum mehr beachtet. Nur wenn angesehene Persönlichkeiten der Gesellschaft in Mitleidenschaft gezogen werden, gibt es ein gewaltiges Aufsehen. Die Schuld der Frau und die Rache des Gatten, das sind die Triebfedern vieler großer und kleiner Tragödien, die sich jahraus, jahrein vor unseren Augen abspielen. Man nennt die blutigen und unheimlichen Geschichten „Liebesdramen“, aber von Liebe ist oft nicht viel dabei und das Dramatische ist nicht immer schön. Beweis dafür auch der neueste Fall dieser Art, das Liebesdrama von Hermannstadt. Ein Liebhaber, der sich hinter dem Esen versteckt, ein Mörder seiner Ehre, welcher dem wehrlosen Opfer das Schwert durch den Hals stößt — nein, ich kenne schönere Dramen! Immer gleich bleibt sich nur die blinde, sinnlose Wuth des Gatten über den begangenen Verrath und den erlittenen Schimpf, eine Wuth, die keine Ueberlegung kennt und vor keiner Gewaltthat zurücksteht.

Diese blinde, sinnlose Wuth ist das Ver-

nichtende, das Zerstörende, das geschliffene Messer, das zum Morde geizt ist. Und doch — es ist vielleicht das einzig Erhebende an diesen traurigen Trauerspielen, in welchen die Lustenheit des Weibes, die Gewissenlosigkeit und die Verführungskunst leichtsinniger Liebhaber oft eine so schmähliche Rolle spielen, daß der Zuschauer von wahren Ekel erfaßt werden muß. Diese blinde Wuth entspringt einer starken, natürlichen Empfindung, sie ist begreiflich, ja gewissermaßen auch zu entschuldigend, denn sie bildet das einzige moralische Moment in der Geschichte. Gewiß, es gibt Stunden der Verirrung, in welchen der heiße Odem der Leidenschaft alle Schranken der Pflicht und Sitte hinwegbläst — wer möchte den ersten Stein werfen auf die Sünderin, auf den Sünder? Nur zu sehr sind wir zum Verzeihen geneigt, wenn solche Stunden der Verirrung zu richten sind, und sollten wir strafen, so möchten wir lieber darauf verzichten. Aber daß die blutige Rache des Gatten bei alldem einem berechtigten menschlichen Gefühl entspringt, ob das Gesetz sie auch blutig ahnden möchte — das ist dem Volksbewußtsein so klar, daß in den meisten Fällen, wo Geschworne über eine Rache dieser Art zu urtheilen haben, ein Freispruch erfolgt. Bitte, nicht bloß in Frankreich, wo man sich gewöhnt hat, die Verbrecher aus Leidenschaft mit mildem Auge zu betrachten.

Ich erinnere mich an zwei merkwürdige Fälle, die sich beinahe gleichzeitig zugetragen und die viel Aehnlichkeit miteinander hatten — der eine spielte in Nizza, der andere in Krakau. In Nizza überfiel ein Berliner Hotelier den Grafen Maximilian v. Montelas,

der ihn die Frau entführt hatte, und stieß ihm ein Messer ins Herz. Die französischen Geschwornen sprachen den Mörder seiner Ehre frei, trotzdem er ein Berliner war, das Opfer aber ein Sprößling eines alten gallischen Geschlechtes, von dem die galante Chronik vieler Jahrhunderte erzählt. Selbst die nationalen Gehässigkeiten schwiegen angedachts einer That, die aus rein menschlichen Gesichtspunkten beurtheilt werden sollte. Zur selben Zeit drang in Krakau der Maler Thaddäus Gadomski in das Haus seiner Frau, die ihn verlassen, sich einer Schauspieltruppe angeschlossen und mit dem Akteur Walentowski ein Liebesverhältnis begonnen hatte. Der beleidigte Gatte stach dem Schauspieler ein Messer ins Herz, und der unglückliche Liebhaber verschied noch dieselbe Nacht. Nun, auch in diesem Falle sprachen die Geschwornen den Angeklagten einstimmig frei. Es war aber auch ergreifend, zu hören, als der arme Maler schilderte, wie er die leichtsinnige Frau vergebens bat, in sein Haus zurückzukehren, wie er dann fremde Leute über ihre Liebschaft mit dem Schauspieler spotten hörte, die er nicht kannte, wie er dann in der Nacht vor dem Hause lauerte und sah, daß sich der Mime hineinischlich. Nun stürzte er ihm nach, ein Handgemenge entstand, und er zog sein Messer. Man konnte förmlich die Verzweiflung, die Aufregung, die Sinnesverwirrung des unglücklichen Mannes nachleben. Und der Freispruch erfolgte — durch polnische Bauern. Wo Schmerz, verrathene Liebe, beleidigtes Ehrgefühl zu so impetuofer Rundgebung sich hinreißen lassen, dort bezeugt das Volk vor ihr seine Achtung, indem es sie strafflos läßt.

Denn nicht immer nimmt der Gatte die

wo die Militärgerichte, ohne nach überzeugenden Beweisen für die Beschuldigungen zu fragen, schon Zehntausende von Jahren schweren Ketters verhängt haben, die individuellen Rechte aufgehoben sind, die „administrative Verschickung“ eingeführt ist, und das Parlament die Gewaltthätigkeit duldet oder nahezu einmüthig sanktionirt. Und gar in Oesterreich! Die Verfassung ist thatsächlich außer Kraft gesetzt, und daß der Absolutismus das Zeigenblatt des Paragraphen 14 nicht abwerfe und splinternacht umhergehe, das ist einzig dem ungarischen Ausgleichsgesetze zu danken. Aber offen rufen ganze Parteien nach dem unverhüllten Absolutismus, nach der Fortsetzung jedes Restchens der Freiheit, wenigstens derjenigen ihrer Gegner. Und auch die Deutschliberalen, welche für Herausführung des Konstitutionalismus gelitten und gestritten, zu Hunderten die Gefängnisse gefüllt und, um ein geringes Mehr der bürgerlichen Freiheit zu erkaufen, ihre nationalen Rechte geopfert haben, auch sie flammen nicht in heller Entrüstung auf ob der Unterdrückung der Verfassung, auch ihnen ist im nationalen Streite der konstitutionelle Sinn völlig abgestumpft. Und Ungarn? Gleich die heutige Generation wirklich den Vätern, welche den Rechtsstaat errungen und jede Haarsbreite von Freiheit eiferfüchtig bewacht haben? Leider regt sich selbst die äußerste Opposition nicht, wenn bürgerliche Rechte verletzt werden, die Pressefreiheit beschränkt, eine indirekte Censur eingeführt wird und Akte der Polizeivillkür alltäglich sind. Auch unser Vaterland steht nicht unter dem Zeichen des Fortschritts. Vielsach ist den Ursachen der retrograden Bewegung der Geister in ganz Europa nachgeforscht worden; doch alle Erklärungsversuche ändern nichts an der Thatsache, daß am Schlusse des XIX. Jahrhunderts für die Kulturwelt die Parole gilt: „Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo, rückwärts, rückwärts, stolzer Eid!“

Budapest, 1. August.

* Wie aus Wien gemeldet wird, traf der gemeinsame Finanzminister Kállai, welcher Ende voriger Woche bekanntlich in Budapest weilte und hier mit dem Ministerpräsidenten Baron Bánffy konferirt hatte, Sonntag Abends in Fischl ein. Diese Meldung und die gleichzeitig eingetroffene Nachricht von der Ankunft des Sonderministers Baron Fejérváry in Budapest wird natürlich wieder mit den Ausgleichsfragen in Zusammenhang gebracht. — In der österreichischen Hauptstadt ist auch die Nachricht verbreitet, Ministerpräsident Graf Thun werde in Gemeinschaft mit dem Finanzminister Kállai im Laufe der nächsten Woche dennoch in Budapest eintreffen, um, wie man dem „B. S.“ meldet, mit dem Ministerpräsidenten Baron Bánffy in Unterhandlungen über die Verlängerung des Provisoriums zu treten. Dann sollen sich beide Ministerpräsidenten zugleich nach Fischl begeben, um dort dem Monarchen über die Lage zu referiren. Inzwischen scheint man dem erwähnten Blatte zufolge im Schoße des österreichischen Kabinetts die Arbeiten zur Regelung der Sprachenfrage trotz des Fiascos der „unverbindlichen Besprechungen“ fortsetzen zu wollen. Das Ministerium hat zu diesem Behufe von den

Behörden statistische Daten abverlangt, auf Grund deren es neue Grundzüge zur Regelung der Sprachenfrage ausarbeiten will. Auch soll das Kabinet mit den leitenden Mitgliedern des Jungeschehen-Klubs Fühlung zu nehmen versucht haben in der Richtung, ob dieselben nicht zu Konzessionen gegenüber den Deutschen zu bewegen wären. Jungeschehen-Konzessionen thäten dringend noth, weil die Regierung die Befürchtung hegt, die „neuen Grundzüge“ könnten das Mißfallen der Majorität erregen und eventuell zur Sprengung derselben führen.

* Wie wir erfahren, wird die morgige Nummer des Amtsblattes die auf eigenes Ansuchen und unter Anerkennung seiner bisherigen eifrigen Dienste erfolgte **Enthebung des Staatssekretärs Wörös**, sowie die Ernennung des bisherigen Präsidenten des Patentamtes und gewesenen Präsidenten der Millenniumsausstellung Dr. Joseph Schmidt zum Staatssekretär des Handelsministeriums publiziren.

* Der an Stelle des zum zweiten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes ernannten Emerich Lakkóczy zum **Staatssekretär im Ministerium des Innern** ernannte Emerich Jakabffy trat heute Vormittags sein neues Amt an. Als der neue Staatssekretär in Begleitung des Präsidialsekretärs Emil Horváth im großen Beratungssaale des Ministeriums des Innern erschien, begrüßte ihn das dort versammelte Beamtenpersonal mit warmen Ovationen. Nachdem die Ehrensprache verlesen waren, hielt Staatssekretär Ignaz Széll an den neuen Staatssekretär eine Ansprache, in welcher er zunächst der großen Verdienste gedachte, welche sich Jakabffy an der Spitze des Krassó-Szörényer Komitats, auf einem der eponirtesten Posten, erworben hatte, und dann Namens des Beamtenpersonals die Versicherung abgab, dem neuen Staatssekretär in Allem getreue und verlässliche Mitarbeiter zu sein. Staatssekretär Jakabffy dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und erklärte, auch seinerseits großes Gewicht darauf zu legen, daß das Band zwischen ihm und dem Beamtenpersonal immer enger werde, wodurch auch die Lösung der großen Aufgaben, welche ihrer harren, erleichtert wird. Nachdem sich der langandauernde, lebhafteste Beifall, welcher den Worten des neuen Staatssekretärs gefolgt war, gelegt hatte, stellte Staatssekretär Széll die meisten Mitglieder des Beamtenpersonals dem Staatssekretär Jakabffy vor.

* Gelegentlich der Verhandlung des Gesetzentwurfes über die **Regelung der Seelforgerbezüge** gaben die nationalstijischen Blätter einstimmig ihrer Ansicht Ausdruck, die rumänische Geistlichkeit werde „von den Wohlthaten der Gesetzentwürfe der ungarischen Regierung“ keinen Gebrauch machen. Aus Hermannstadt liegt nun eine Nachricht vor, die davon zeugt, daß die besonnenen Elemente der rumänischen Geistlichkeit, unbeirrt durch die maßlosen Agitationen der nationalstijischen Presse, sehr wohl die lobenswerthen Intentionen zu würdigen wissen, von welchen die Regierung bei der Schaffung des Gesetzes über die Regelung der Seelforgerbezüge geleitet wurde. In einer unter dem Voritze des Archimandriten D. Puscaru abgehaltenen Sitzung der zur Hermannstädter Metropole gehörigen Geistlichkeit wurde nämlich mit Stimmenmehrheit beschlossen, die im erwähnten Gesetze gebotene Ergänzung ihrer Bezüge anzunehmen. Gegen diesen Beschluß erhoben Konfistorialbeisitzer Nikolaus Christea und Dechant Basil Damian Einspruch beim Konfistorium.

* Unter dem Titel „Frázis nélkül“ (Ohne Brause) ist uns heute von einem anonymen Verfasser, der sich „Agrarius“ nennt, eine Broschüre zugekommen, in welcher im Interesse der ungarischen Landwirthe die Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebietes für alle Fälle gefordert wird. Die Errichtung des selbstständigen Gebietes würde unbedingt den Preisfall unserer landwirtschaftlichen Produkte und die Schwächung der Grundbesitzerklasse zur Folge haben, was durch ein vom Verfasser übrigens betrübtes Aufblühen der ungarischen Industrie nie vollständig wettgemacht werden könnte.

Fürst Bismarck †.

Eine Fülle von telegraphischen Mittheilungen über die Details und den Eindruck des Ablebens des großen Mannes liegt uns vor. Deutschland rüstet zu einer der imposantesten Trauerfeiern, an deren Spitze sich Kaiser Wilhelm gestellt hat. Mit Ausnahme der französischen, der klerikalen und eines Theils der slavischen Blätter verhält sich die Presse der ganzen Welt angesichts des Trauerfalls würdig und theilnahmevoll. Die Einzelheiten, welche endlich aus Friedrichsruhe gemeldet werden, bestätigen, daß die böse Wendung im Zustande Bismarck's unerwartet plötzlich eingetreten ist. Wir lassen nun die Nachrichten des heutigen Tages folgen.

Die letzten Stunden.

Berlin, 1. August. Die letzten Stunden Bismarck's betreffend, erklären sich die Widersprüche, indem die Einen berichten, er habe furchtbar gelitten, sein Stöhnen habe die Frauen aus dem Sterbezimmer vertrieben und sei auf der Landstraße hörbar gewesen, während nach Anderen das Ende schmerzlos war, leicht daraus daß letztere Angabe sich offenbar auf die aller letzte Stunde bezieht. Dr. Schweninge erklärte, er habe das jetzt eingetretene Ende zwar seit einem halben Jahre vorausgesehen, jedoch, da der Fürst schon sechs ähnliche Anfälle überstanden hatte, an den so baldigen Todeseintritt nicht geglaubt. Er wurden Dr. Schweninge Samstag Depeschen nachgesendet, worin er aufgefordert wurde, einen Extrazug zu nehmen; er war aber schon unterwegs und depeeschirte aus Wittenberge: „Nacht heiß, Handumschläge, legt Schwamm an den Hals.“ In dessen war offenbar das den Tod herbeiführende Lungenödem bereits allzuweit vorgeschritten. Schweninge, der um halb 11 Uhr eintraf, konnte nur noch kurze Zeit den Puls des Sterbenden fühlen. An hiesiger Stelle wird mitgetheilt, daß Befinden des Fürsten sei schon seit zwei Monaten derart ungesund gewesen, daß er an öffentlichen Angelegenheiten gar keinen Antheil mehr nahm. Trotzdem hätten die Angehörigen des Fürsten und Dr. Schweninge noch in den letzten Tagen keine ersten Befürchtungen gehegt, was die Abreise Schweninge's beweise.

Hamburg, 31. Juli. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: „Am Donnerstag Abend war nach einer Verschlimmerung im Zustande des Fürsten Bismarck, wie sie seit Oktober vorigen Jahres wiederholt stattgefunden hatte, eine Besserung eingetreten, welche dem Fürsten erlaubt hatte, bei Tisch zu erscheinen, lebhaft an der Unterhaltung theilzunehmen, Chama-

blutige Rache. Und sie flöht vielleicht gerade in Ländern wie Frankreich, wo der nachsichtige Ehemann die Regel bildet, umso größere Achtung ein. Sie kommen auch anderswo vor, die Ehemänner, welche die Sache nicht so tragisch nehmen. Das sind die Vernünftigen. Die Frau ist ihnen in der Ehe schon ziemlich gleichgültig geworden, sie gönnen sie eigentlich Jedem. Und der Schimpf? Ja, fällt auf einen anständigen Mann wirklich ein Schimpf, weil er das Unglück hatte, eine leichtfertige, betrügerische, ausschweifende Frau zu bekommen? Niemand würde wagen, und wäre er noch so sehr von Vorurtheilen befangen, diese Frage rundweg zu bejahen. Schimpflich ist wohl nur das Betragen des Ehemannes, wenn er von dem unstatthaften Lebenswandel seiner Frau Kenntnis hat, ihn duldet, vielleicht sogar aus ihm Vortheil zieht. Leider ist auch diese Sorte von Ehemännern stark verbreitet, und ich muß gestehen, sie verdienen ehrlich die Verachtung und Verhöhnung, die ihr zutheil wird. Ehemänner dieser Art gehören ganz sicher nicht zu den anständigen Leuten. Die anständigen Leute werden sich zu helfen wissen, indem sie sich von den Messalinen, die ihnen beschieden worden, einfach scheiden lassen. In unsern Tagen geht die Scheidung nicht mehr mit den großen Schwierigkeiten, die ehemals mit ihr verbunden waren, sie ist sofort durchführbar, wenn Beweise für die Schuld der Frau vorhanden sind. Keine Geister, deren Herzen nicht ganz frei von Nachsicht sind, werden dabei auch den Liebhaber der Dame schwer zu treffen wissen — das Mittel Desprunelles, die Weiden miteinander zu verheirathen, war lange geübt, bevor Sardou seine geistreiche Komödie geschrieben. Allerdings nicht zu dem Zwecke, sich die Frau wieder zu erobern.

Ich kannte einen geistreichen Mann, der nicht bloß die größten Opfer brachte, um die Scheidung von seiner Frau durchzusetzen und sie mit ihrem Liebhaber verheirathen zu können. Er fand sich, als das junge Paar nach allen Mißheiligkeiten endlich die Hochzeitsreise antreten konnte, im Bahnhofe ein, überreichte seiner verlassenen Ehefrau galant ein Bouquet und nahm von ihr gerührt Abschied. Um das Hochgefühl, welches den Mann erfüllte haben mochte, als der Zug mit der Ungetreuen aus der Bahnhofhalle dampfte, war der freundliche Gatte wirklich zu beneiden. Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor einigen Jahren in Florenz, wo sich eine hohe diplomatische Persönlichkeit verführen ließ, mit der jungen Frau seines Attachés ein Verhältnis einzugehen. Der Attaché ertappte die Weiden in einem Tête-à-tête, welches an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Die Rache lag in seiner Hand. Er hätte nur Skandal machen müssen, und die Erzellenz, die eine hohe, heikle Stellung inne hatte, wäre verloren gewesen. Aber er dachte nur, Skandal zu machen, und stellte die Bedingung, daß der hohe Diplomat die Frau heirathe, wenn sie einmal geschieden sei. Erzellenz war zu Allem bereit, um ihre Position zu retten. Der Attaché führte die Scheidung durch und verheirathete die Frau mit seinem Vorgezogenen. Nach der Trauung überreichte man dem glücklichen Ehemann ein Billet. Es enthielt nur die Worte: „Sie wird mich rächen!“ und die Unterschrift des Attachés. Und der Schändliche beobachtete nicht länger das versprochene Schweigen und theilte einem römischen Standalblatte die ganze Geschichte mit sammt seinem Briefe — man lachte an der Liber lange auf Kosten des armen Diplomaten und seiner neu-gewonnenen Ehefrau. Vermuthlich hat sich auch die

Vorherfassung des Attachés erfüllt — er kannte seine Dame. So böß ergeht es manchmal Erzellenzen, wenn sie galante Streiche machen. Rache ist Rache. Welche ist aber die grausamere? Eine überbietet wohl die andere an Grausamkeit. Und sie wird leben, so lange die Welt besteht, und feierte ihre Orgien schon vor Jahrtausenden. Auf einem ägyptischen Papyrus, der im Pariser Museum aufbewahrt ist, steht die seltsame Zauber-geschichte vom Weibe des Uba-Aner und dem wächsernen Krokodil. Unter König Nebta gab es am Hofe einen Magier Namens Uba-Aner, welcher die verblüffendsten Zauberkünste ausführte. Hinter dem Stuhle des Königs stand stets ein Jüngling von seltener Schönheit. Die Frau des Uba-Aner sah eines Tages den Jüngling am Hofe, ihr Herz begehrte nach ihm und sie sandte ihm Geschenke. Sie ließ dann dem Wächter, welcher den Garten ihres Gatten zu betreuen hatte, eine Botenschaft bringen: „Stelle das Lusthaus, das sich im Garten befindet, in Bereitschaft.“ Und sie kam dahin mit dem Jüngling und trank mit ihm und blieb mit ihm, bis die Sonne unterging. Und als der Jüngling am Abend fortging, sein Bad zu nehmen, da dachte der Wächter: „Nun will ich gehen und dem Uba-Aner erzählen, was hier geschehen ist.“ Als Uba-Aner hörte, was geschehen war, ließ er sich durch den Wächter seine Büchse mit Wachs bringen. Er formte dann aus Wachs ein Krokodil, das sieben Finger lang war, sprach einen Zauberspruch darüber und rief ihm zu: „Wenn der Jüngling kommt und in meinem Teiche badet, so fasse ihn!“ Und der Wächter entfernte sich mit dem Krokodil. Und er stellte das Lusthaus wieder in Bereitschaft, und das Weib des Uba-Aner kam und war mit dem schönen Jüngling wieder

paquer zu trinken und, gegen die Gewohnheit der letzten Zeit, wieder mehrere Pfeifen zu rauchen. Das Befinden war derart befriedigend, daß Geheimrath Schweninger, nachdem der Fürst sich zur Ruhe begeben hatte, Friedrichsruhe verlassen konnte, um am Samstag wieder dorthin zurückzukehren. Der Zustand blieb während des Freitags relativ befriedigend. Auch am Samstag Morgens las der Fürst noch die „Damburger Nachrichten“ und sprach über Politik, namentlich über die russische, auch genoß er im Laufe des Vormittags Speise und Trank und beklagte sich dabei scherzhaft über den geringen Zusatz von geistigen Getränken zu dem Wasser, das man ihm reichte. Dann trat plötzlich eine Verschlimmerung durch akutes Lungenödem ein. Im Laufe des Nachmittags verlor der Fürst häufig das Bewußtsein. In der letzten Zeit hatte er neben ungewöhnlich leichten Momenten mehr oder minder soporöse Zustände gehabt, aus denen er entweder in längeren, tiefen und wohlthuenden Schlaf gerieth oder zu völlig frischem Erwachen gelangte. In den Abendstunden des Samstags nahmen die bedenklichen Erscheinungen zu. Der Tod trat leicht und schmerzlos gegen 11 Uhr Nachts ein. Geheimrath Schweninger, der erst kurz zuvor wieder eingetroffen war, konnte dem Sterbenden den Tod noch dadurch erleichtern, daß er ihm mit einem Taschentuche den Schleim aus dem Munde entfernte und dadurch das Athmungshinderniß beseitigte. Am Sterbelager des Fürsten war die ganze fürstliche Familie versammelt, und außer Geheimrath Schweninger und Dr. Chryzander waren noch Baron und Baronin Merck zugegen. Nachdem Geheimrath Schweninger während dreier Minuten keinen Athemzug und keinen Puls mehr wahrgenommen hatte, erklärte er in einfacher und ruhig schonender Weise, daß der Tod eingetreten sei. Sofort nach dem Ableben meldete Schweninger das Ereigniß dem Kaiser telegraphisch nach Norwegen. Der Fürst liegt leicht mit dem Kopf nach links geneigt.

Die Grabchrift Bismarck's.

Hamburg, 1. August. Die „Damburger Nachrichten“ schreiben in ihrer heutigen Morgen Ausgabe: Der Fürst hat letztwillig verfügt, daß er an einer bestimmten Stelle des Sachsenwaldes gegenüber dem Schlosse begraben sein will.

Als Grabchrift wünscht er zu haben: „Fürst Bismarck, geboren 1. April 1815, gestorben... ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelm's I.“

An der Stelle, die er sich zur Ruhestätte ausersuchen, soll ein einfaches Mausoleum errichtet werden, in welchem auch der Sarg der ihm großen Gemahl im Tode vorausgegangenen Fürstin mit beigeseht werden soll. Die Herstellung einer solchen weihewollen Grabstätte, deren Pläne bereits feststehen, wird immerhin eine gewisse Zeit erfordern, und da eine provisorische Beisetzung dem Gefühle der fürstlichen Familie widerspricht, wird für jetzt nur eine Einsegnung der Leiche durch den in Friedrichsruhe zuständigen Geistlichen des benachbarten Dorfes Brunsdorf erfolgen.

guter Dinge. Und als es Abend wurde und der Jüngling wieder sein Bad nahm, schleuderte der Wächter das wächserne Krokodil ihm nach ins Wasser. Sofort erschien ein großes, lebendiges Krokodil, das sieben Ellen lang war, und faßte den Jüngling. Nach sieben Tagen sagte Uba-Aner zum Könige: „Willst Du, König, das Wunder sehen, das mit Deinem Knaben geschehen ist?“ Und er führte den König an den Teich. Und es kam das große Krokodil herbeigeschwommen, welches den Jüngling mit den Zähnen festhielt. Uba-Aner berührte darauf das Krokodil, und es wurde wieder zu seinem wächsernen Spielzeug, der Jüngling aber lag unverfehrt zu Füßen des Königs. Darauf erzählte Uba-Aner dem König von seinem Weibe, dem Jüngling und dem Lusthaus im Garten. Und der König rief zu dem wächsernen Krokodil: „Nimm Dir Deine Beute.“ Und es wurde wieder zum Krokodil, erfaßte den Jüngling und stürzte sich mit ihm ins Wasser, und kein Mensch wußte, was mit ihm geschehen war. Dann brachten die Knechte des Königs das Weib des Uba-Aner an die nördliche Seite des Harems, verbrannten sie mit Feuer und warfen die Asche in den Strom.

So die Geschichte von Uba-Aner und dem wächsernen Krokodil, wohl eine der frühesten Ehebruchsgeschichten, welche die Welt kennt, in naiv-plastischer Weise erzählt auf einem Papyrus, der Tausende von Jahren vor unserer Zeitrechnung beschrieben wurde. Dazumal kannten die Chemenner keinen Spieß, das geht daraus sonnenklar hervor. Aber so grausam sie auch waren, sonderlich abschreckend wirkte ihr Verfahren nicht — die Frauen scheuten selbst die Krokodile nicht bis auf diesen Tag.

F. Waldenfer.

Berlin, 1. August. Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus Friedrichsruhe telegraphirt: Wo wird der Fürst begraben werden? Gegenüber dem Schlosse erhebt sich eine Hügelgruppe, den über seine Verfolger, die Hunde, triumphirenden König der Wälder darstellend. Auf einer Anhöhe gelegen, beherrscht die Gruppe den weiten Raum. Von hier schweift das entzückte Auge nach den grünen Wäldern, in deren Schoß Friedrichsruhe hineingebettet ist. „Am liebsten denke ich mir meinen Sarg unter den Wipfeln der deutschen Eiche“, sagte der Fürst einmal. Er hat sich nicht entschließen können, seine treue Lebensgefährtin in Barzin bestatten zu lassen; der Sarg mit ihren irdischen Resten steht dort in einem provisorischen Grabgewölbe. Er wollte aber auch zu seinen Lebzeiten nicht ein Mausoleum in Friedrichsruhe bauen lassen; er war kein Freund derartiger Meise Tefel. Nun sagen die Förster in Friedrichsruhe und andere wissende Leute erklären, daß die Grünröde das Richtige treffen, der Fürst werde vereint mit seiner Gemahlin auf der Anhöhe zum ewigen Schlummer bestattet werden, deren Wahrzeichen jetzt die Hügelgruppe ist, das Gesicht des dankbaren Anhalt an den großen Patrioten.

Berlin, 1. August. Ueber das Vermögen Bismarck's schreibt das „Berliner Tageblatt“: Die Eröffnung des Testaments wird keinerlei Ueberraschungen bringen, da der Fürst mit seinen Kindern seit vielen Jahren die Vertheilung seiner Hinterlassenschaft vereinbart hatte. Friedrichsruhe fällt mit dem Fürstentitel an den Grafen Herbert. Vorläufig bleibt die gräfliche Familie Rankau in Friedrichsruhe wohnen. Bismarck's Baarvermögen, welches theilweise bei der Bank von England, theilweise bei Reichsbank deponirt ist, übersteigt die bisherigen Schätzungen um Millionen. Eine Million Werth repräsentiren die bei den Juweliers Gebrüder Friedländer deponirten Orden, Brillanten, Goldsachen und Ehrengeschenke. Ein großer Theil des Baarvermögens ist den Söhnen des Grafen Rankau, die der Fürst zärtlich liebte, zugebach.

Kaiser Wilhelm II. und Bismarck.

Berlin, 1. August. Der schwarz umrandete „Reichsanzeiger“ theilt das Telegramm mit, das er Kaiser gestern dem Fürsten Herbert Bismarck gefandt hat. Dasselbe lautet:

„In tiefer Trauer theilnehmend an dem Schmerz, der Sie Alle um den theuren großen Todten erfaßt, beklage ich den Verlust von Deutschlands großem Sohn, dessen treue Mitarbeit am Werke der Wiedervereinigung des Vaterlandes ihm die Freundschaft meines in Gott ruhenden Großvaters, des großen Kaisers Majestät fürs Leben erwarb und den unauslöschlichen Dank des ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten. Ich werde seiner Hülle in Berlin im Dom an der Seite meiner Vorfahren die letzte Stätte bereiten.“

Der Kaiser ordnete eine zehntägige Hoftrauer und eine acht tägige Armee trauer an. Die Flaggen sämtlicher Reichs-Staatsdienstgebäude bleiben bis nach der Beisetzung an Halbmast. Ein längerer Artikel des „Reichsanzeigers“ würdigt die unsterblichen Verdienste Bismarck's, in dem das Vaterland seinen größten Sohn verloren hat.

Berlin, 1. August. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser hat das Reichsamt des Inneren telegraphisch angewiesen, alle Vorbereitungen zu einer großen Trauerfeier am Königsplatz zu treffen. Auf dem Mittelplatz zur Auffahrt des Reichstagsgebäudes soll ein großer Katafalk hergestellt werden. Zur Feierlichkeit werden zahlreiche Einladungen an fürstliche Persönlichkeiten zc. ergehen.

Berlin, 1. August. Staatssekretär Bülow ist heute Früh vom Semmering hier eingetroffen und begibt sich nach Kiel, wo er auf allerhöchsten Befehl den Kaiser erwartet.

Kiel, 1. August. Die Ankunfts Kaiser Wilhelm's soll gegen 10 Uhr Abends erfolgen. Wie verlautet, wird der Kaiser vor der Kaiserin, welche die Reise nach Koburg aufgeben hat und heute Vormittags von Wilhelmshöhe abgereist ist, erwartet werden. Man nimmt an, daß das Kaiserpaar sich gemeinsam morgen Vormittags über Friedrichsruhe nach dem Neuen Palais begeben werde.

Kiel, 1. August. Kaiser Wilhelm ist um halb zehn Uhr Abends an Bord der „Hohenzollern“ unter dem Salut des hier vereinigten Geschwaders eingetroffen.

Kiel, 1. August. Die deutsche Kaiserin ist heute um dreiviertel 10 Uhr Abends in Trauerkleidung hier eingetroffen, fuhr auf das Schloß und begab sich alsbald auf die „Hohenzollern“. Staatssekretär Bülow und Geheimrath Lucas sind heute Abends hier eingelangt.

Hamburg, 1. August. (Privat-Telegramm.) 12 Uhr Mittags. Der Kaiser trifft morgen Früh in Friedrichsruhe ein. Heute Vormittags hatte sich in Friedrichsruhe nur wenig Publikum eingefunden. Vom magdeburgischen Kürassierregiment, dessen Chef Fürst Bismarck war, trafen gegen 6 Uhr Früh 9 Sergeanten und Unteroffiziere ein, um die Todtenwache, die bisher Förster versahen, zu übernehmen. Zwei Infanteristen stehen als Ehrenposten beim Schloßeingange. Es wird auch das Eintreffen von Artillerie erwartet. („N. Fr. Br.“)

Beileidskundgebungen.

Wien, 1. August. Aus Anlaß des Ablebens des Fürsten Bismarck hat S. E. Majestät sowohl den Hinterbliebenen des Fürsten Bismarck, wie Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. telegraphisch kondolirt. Der k. u. k. Minister des Außern Graf Goluchowski hat dem Fürsten Herbert Bismarck telegraphisch im Namen der k. u. k. Regierung die innigste Theilnahme an dem erfolgten unermeßlichen Verlust ausgedrückt.

Graz, 1. August. Die Deutschnationalen von Graz planen eine gemeinsame Todtenfeier für Bismarck; es wird auch ein großer Kranz im Namen der deutsch-völkischen Steirer am Sarge Bismarck's niedergelegt werden. Trauerkundgebungen beschlossen ferner der „Grazer Bürgerverein“, der „Deutsche Volksverein“ in Graz, die Stadt Cilli und der Gemeinderath von Mureck.

Berlin, 1. August. Das Hinscheiden des Fürsten Bismarck beherrscht auch heute das ganze öffentliche Leben und die äußere Physiognomie Berlins. Auf allen staatlichen und städtischen, sowie auf vielen Privathäusern sind Fahnen auf Halb mast gesetzt. Das erste Staatsgebäude, auf welchem Sonntag Früh eine Fahne wehte, war das Reichskanzlerpalais. Dann folgten die Reichsämtler, die Ministerien, das Reichstagsgebäude und das Abgeordnetenhaus, das Civil- und Militärkabinett, das Generalstabsgebäude, die Universität, die Akademie, die Museen, das Zeughaus, die Münze und Kasernen, die Palais der Kaiserin Friedrich, des Prinzen Friedrich Leopold, sowie jene der Gesandten der Bundesstaaten. Ueber die Ehrun gen der Stadt Berlin für ihren Ehrenbürger wird eine außerordentliche Magistratsitzung beschließen. In der von Bismarck oft besuchten Dreifaltigkeitskirche widmete Oberhofprediger Dr. Haender dem Verstorbenen bewegte Worte. Die Berliner Studentenschaft beabsichtigt in Friedrichsruhe Blumen spenden am Sarge Bismarck's niederzulegen.

Berlin, 1. August. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet: Der italienische Ministerpräsident General Pellou hat an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe als Dolmetsch der Empfindungen der italienischen Regierung und des ganzen Landes ein Telegramm gerichtet, in welchem er sein tiefstes Beileid ausdrückt und sagt: „Der Name des großen Mannes ist mit unauslöschlichen Lettern in der Geschichte beider Völker eingegraben. Deutschlands Trauer ist auch die unserige.“

Auf der kaiserlichen Botschaft in Rom bezugte eine Reihe hoher Würdenträger des Königreichs Italien ihre Theilnahme. Der Minister des Außern Admiral Canvaro sprach sich in bewegten Worten dem deutschen Geschäftsträger gegenüber über den tiefgreifenden Einfluß aus, den Fürst Bismarck, dieser geschichtliche Koloss, auch auf die Geschichte Italiens ausübte.

Friedrichsruhe, 1. August. (Privat-Telegramm.) Der „Damb. Korresp.“ meldet: Erbgroßherzog von Sachsen-Meiningen kondolirte telegraphisch und sagte sein Erscheinen zur Beisetzung des Fürsten zu. Herbert Bismarck erwiderte, daß dieselbe erst nach Wochen erfolgen wird. Der Reichskanzler traf heute zu kurzen Besuche ein.

Stuttgart, 1. August. (Privat-Telegramm.) Die Trauerkunde hat tiefen Eindruck hervorgerufen. Der König richtete an den Grafen Herbert Bismarck sofort ein herzliches Beileidstelegramm. Am hiesigen Bismarck-Denkmal wurden zahlreiche Kränze und Blumen niedergelegt, darunter ein Kranz von den bürgerlichen

Dienstag, 2. August 1898

Kollegien. Die Paradenmusik unterblieb, Unterhaltungen wurden abgesetzt. Zahlreiche Häuser tragen Trauer schmuck. („N. Fr. Pr.“)

Kiel, 1. August. (Privat-Telegramm.) Die Kriegsschiffe hielten am Beisetzungstage des Fürsten Bismarck die Trauerflagge und feuerten Mittags je 19 Salutschüsse ab.

Konstantinopel, 1. August. Der Sultan hat anlässlich des Todes des Fürsten Bismarck Beileidsdepeschen an Kaiser Wilhelm und den Fürsten Herbert Bismarck gesendet.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. August. Wie die „Berl. Neuesten Nachr.“ erfahren, findet die kirchliche Einsegnung der Leiche Bismarck's morgen im engsten Familientreife im Trauerhause selbst statt. Dann bleibt der Sarg dort geschlossen stehen, bis das Mausoleum auf der sogenannten Schneckenburg gegenüber dem Friedrichsruher Herrenhause erbaut ist, was spätestens Anfangs Oktober der Fall sein könne.

Das Telegramm, das Professor Schweininger nach dem Tode Bismarck's an Kaiser Wilhelm entsendete, lautet:

„Melde Majestät unterthänigst, daß Durchlaucht Fürst Bismarck soeben verstorben.“

Der „Nationalzeitung“ zufolge beauftragte Kaiser Wilhelm den Professor Vegas, die Zeichnung eines Sarkophages zu entwerfen, der den großen Todten in voller Kürassieruniform darstellen soll.

Friedrichsruhe, 1. August. (Privat-Telegramm.) Das Schloß, welches den toden Fürsten birgt, ist vollkommen abgeschlossen. Es wird Niemand zugelassen. Viele Besucher aus der Umgebung müssen enttäuscht umkehren. Selbst Personen, welche im Schloße sind, müssen sich beim Eintritt in das Schloß legitimiren. Es herrscht ein reges Kommen und Gehen. Der Ort selbst zeigt wenigstens bis zum Augenblicke keinen Trauerschmuck. Die Theilnahme-Seligkeit hier ist erschreckend groß und befandete sich gestern Nachts darin, daß ein Gesangsverein eine ziemlich geräuschvolle Unterhaltung abhielt.

Im Testamente des Fürsten befindet sich eine aus dem Jahre 1896 datirte Nachtragsbestimmung, in welcher es heißt: „Ich wünsche in meinem geliebten Friedrichsruhe die letzte Ruhe.“

Soweit bisher festgestellt ist, wird die Beisetzung der Leiche in dem gegenwärtig in Bau befindlichen Mausoleum erfolgen, welches auf dem gegenüber dem Schloßportal befindlichen Schneckenberge errichtet wird, vorausgesetzt, daß die Familie dem Andrängen des Kaisers, der morgen anlangt, nicht nachgibt, die Leiche in prunkvoller Weise auf Staatskosten im Berliner Dom beisetzen zu lassen. Da der Bau des Mausoleums noch geraume Zeit in Anspruch nimmt, wird die Leiche wahrscheinlich im Thurzimmer des Schlosses beigelegt werden.

Der markige, große Kopf Bismarck's ist durch die Krankheit in frappirender Weise zusammengefallen. Professor Leubach, der eine photographische Aufnahme der Leiche vornahm, vergoß beim Anblicke der Leiche Thränen. Professor Schweininger sagte dem Korrespondenten des „N. W. Z.“: „Ich war seit geraumer Zeit darauf vorbereitet, daß in dem Bestanden des Fürsten eine Wendung eintreten werde, welche den Tod herbeiführen muß. Ich kam zuweilen täglich, seit die letzte Verschlimmerung sich zeigte, verließ ich den Kranken überhaupt nicht. Das Ganze war überhaupt nur eine Kraftfrage, welche sich bei einem 83jährigen Greis leicht beantworten läßt. Donnerstag besserte sich der Zustand Bismarck's und errauchte drei Pfeifen. Als er die vierte begehrte, sagte ich: „Aber jetzt ist genug.“ Als man den Fürsten um 11 Uhr Nachts aufforderte, sich zur Ruhe zu begeben, sagte er lachend: „Es ist doch erst 11 Uhr.“ Als ich entgegnete: „Aber ich muß abreisen“, bemerkte der Fürst: „Nun, das ist freilich etwas Anderes, dann muß ich schlafen gehen.“ Freitag trat plötzlich eine Verschlimmerung ein, ich weilte bei einem Kranken in Sachsen, verschloß dann in Folge von Müdigkeit und versäumte den Anschluß nach Berlin. Eine eigentliche Leichenseier wird nicht stattfinden. Der Sarg dürfte bis zur Fertigstellung des Mausoleums auf dem Schneckenberge in sechs bis acht Monaten im Sterbezimmer bleiben. Die Einbalsamirung habe ich gestern vorgenommen; die Einsegnung schiebe ich noch hinaus.

Der Wunsch der einzigen Schwester des Fürsten, der Gräfin Arnim, die Leiche des Fürsten noch einmal zu sehen, konnte noch erfüllt werden. Ob der Sarg bis zur Ankunft des Kaisers geöffnet werden kann, ist noch unbestimmt.

Die Leiche wurde kurz vor 1 Uhr Nachmittags gehoben und in einen Zinnsarg gelegt, welcher in einen schwarzpolirten Eichenfarg kommt. Die Züge des Todten sind stark entstellt und geben Zeugniß vom starken Todeskampfe. Das schlaff herabhängende Kinn wurde mit einem weißen Tuche aufgebunden. Das Todtengemach zeigt nur geringfügige Veränderungen. Die Wände sind schwarz drapirt, nur das Bild des Kaisers Wilhelm I. ist sichtbar. Die Bettdecke, welche über die Leiche gebreitet wurde, ist mit Rosen und Bergkristalleinricht bedeckt.

Friedrichsruhe, 1. August. In Gegenwart des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe wurde der Sarg des Fürsten Bismarck verlobt, worauf der Reichskanzler nach Berlin zurückkehrte.

Blätterstimmen.

Wien, 1. August. (Privat-Telegramm.) Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ veröffentlicht einen Artikel über Bismarck, in welchem den Mänen des Fürsten in schwungvollen Worten das höchste Lob gesendet wird. Der Artikel enthält auch merkwürdig scharfe Seitenhiebe auf das Getriebe der Deutschnationalen in Oesterreich. Es heißt unter Anderem:

Der eminente Praktiker Bismarck, der mit einem gewaltigen Ruck die doktrinaire staatsrechtliche Korrektheit beiseite schob, wenn das unabwiesliche Lebensbedürfnis des Staates es erheischte, der zielbewußte Kleindeutsche, der mit klarem Blick die natürliche und historische Begegntheit des neuen Reiches überblickte, er wird als Schutzhott gerade von denen in Anspruch genommen, welche die staatliche Autorität als lässigen Zwang abschütteln wollen, welche den Staat der Parteidoktrin unterjochen möchten, welche uferlosen alldutschen Phantastereien nachgeben, welche für die Größe ihrer Nation nie mehr als das wohlfeile Wort geleistet haben und welche offen die Lehre verkünden, daß die wirtschaftliche Wohlfahrt des Volkes den Geboten der Fraktionspolitik weichen müsse. Fürst Bismarck konnte es nicht hindern, daß der Schimmer seines Ruhmes für solche Bestrebungen erborgt wurde, die er zuhause im Reich als feindlich bekämpfte. Manchmal freilich schüttelte er allzu unbequeme Anbeter von sich ab, wie jene bekannten politischen Wallfahrer, die er einst in denkwürdigen Worten an ihre „Unterthanenpflicht“ mahnte.

Paris, 1. August. Die Blätter würdigen die staatsmännische Größe Bismarck's. Die meisten urtheilen aber in der schmerzlichen Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg hart, ungerecht und streng über ihn, und nur wenige wissen den nöthigen Takt zu wahren.

„Figaro“ schreibt: Für alle unsere Zeitgenossen bleibt Bismarck trotz des Glorienscheines, der seinen Namen umgibt, bei uns dem nationalen Abscheu geweiht.

„Le Journal“ sagt: Wenn Europa in blutigen Katastrophen dahinsiecht, so ist Bismarck daran schuld.

Im „Echo de Paris“ heißt es: Wir werden anlässlich seines Todes unsere Fenster nicht festlich beflaggen, wir werden ihn ohne daß Begraben. In den letzten Jahren ist uns Bismarck gleichgültig geworden. Von Weitem betrachten wir theilnahmslos diese gefallene Größe. Er ist schlecht und würdelos gefallen.

„Petit Journal“ und andere Blätter bezeichnen ihn als Falscher der Emser Depesche und erklären seinen Anspruch: „Macht geht vor Recht“ als verbrecherisch.

„Liberté“ schreibt: Bismarck hat Frankreich in sieben Monaten mehr Leid zugefügt als alle geschworenen Feinde dem Lande in sieben Jahrhunderten zufügen vermochten. Noch mehr hat aber Bismarck Deutschland gethan, das er der elenden Korporalwirtschaft ausgesetzt hat, am wehesten aber der ganzen Menschheit, indem er die Zivilisation in ihrem Fortschreiten aufhielt und eine Aera des Hasses inaugurierte, welcher noch Blutströme fließen machen wird.

„Patrie“ sagt: Bismarck hat Frankreich zu viel Leid zugefügt, als daß sein materielles Verschwinden, nachdem er bereits moralisch verschunden war, die Thränen der Witwen und Waisen trocken könnte.

Im „Rappel“ liest man: Vor dem Grabe kehrt gewöhnlich Friede in Herzen ein, aber vor Bismarck's Grabe vermag der Friede unsere Herzen nicht zu beschleichen. Zwischen seinem Leichnam und uns liegt zu viel verbleichendes Gedenken, zu viel Glend, zu viel Trauer. Todt oder lebendig, bleibt der Mann der falschen Emser Depesche für uns der Repräsentant des Verbrechens, der Lüge, das Symbol der Verletzung der Rechte, der Urtpus des Feindes.

„Clar“ führt aus, daß das Verschwinden Bismarck's auf den Gang der Politik keinen Einfluß üben wird — politisch war er längst todt und Europa brauche sich nicht zu fragen, was nun geschehen werde.

Der „Matin“ sagt: Die ganze Macht seines Geistes widmete Bismarck der Größe seines Vaterlandes; um dies zu erreichen, verschmähte er systematisch

das Gefühl und die Moral. Menschlich war er nur am häuslichen Herde. Seit acht Jahren wird Deutschland von einem idealistischen, sensiblen Fürsten regiert. Die politische Erbschaft des kalten Berechners hat ein Künstler angetreten. Bismarck blieb dem geistigen Vater, der bei Lebzeiten der Zerplitterung seines Vermögens durch den verschwenderischen Sohn anwohnt. Von dieser Dualität ist er erlöst.

Petersburg, 1. August. Die Blätter anerkennen ausnahmslos die eminente Genialität und Größe Bismarck's.

Die „Nowoje Wremja“ nennt ihn einen wahrhaft großen Mann, den genialsten Diplomaten aller Zeiten, dessen Name nie aus der Geschichte verschwinden werde. Deutschland habe in Bismarck einen Theil seiner selbst verloren. — Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ zollt dem Verstorbenen uneingeschränkte Bewunderung, unter Ehrung als Politiker und Menschen, nennt ihn den größten Deutschen und betont sein Bestreben, gute Beziehungen mit Rußland zu unterhalten. — „Swjet“ anerkennt die Größe des Dahingeshiedenen.

Das Entlassungsgesuch Bismarck's.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht einer der ältesten und treuesten Mitarbeiter Bismarck's, Moriz Busch, das bis jetzt nicht bekannt gewordene Abschiedsgesuch des verstorbenen Eifernen Kanzlers. Busch begleitet dieses historisch hochwichtige Dokument mit einer interessanten Darlegung der der Demission unmittelbar vorangegangenen Ereignisse. Nach einer Erörterung der Differenzen, welche in der Arbeiterfrage zwischen dem Kaiser und dem Kanzler bestanden haben, weil Bismarck, welcher die sozialdemokratische Bewegung nicht als eine Frage des Rechtes, sondern als eine Frage der Macht betrachtete, in den Zugeständnissen an die Sozialdemokratie nicht so weit gehen wollte als der Kaiser, erinnert Busch an die bekannte Zusammenkunft mit Windthorst. Dann fährt er fort: Der Besuch des Führers der Alerikalen und der Umstand, daß Bleichröder ihn vermittelt hatte, veranlaßte den Kaiser, dem Fürsten sein Begehren darüber auszusprechen und ihm die Fortsetzung derartigen Verkehrs mit Abgeordneten ohne sein Vorwissen und seine Erlaubniß zu untersagen. Dies erschien diesem als „Allerhöchste Kontrolle seines persönlichen Verkehrs außer Dienst, der er sich nicht unterwerfen könne“, und damit war eine weitere Steigerung der Krisis eingetreten, zu der sich in dieser Zeit auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ein Vorfall gestellt, welcher dem Kanzler den Beweis lieferte, daß er die Ansichten und Absichten Sr. Majestät über die Stellung, die im Osten einzunehmen sei, nicht mehr vertreten könne, und ein kaiserliches Büllet an den Fürsten, das Weisungen enthielt, die er nicht ausführen konnte, und welches Vorwürfe aussprach, die ihm „ein unverdientes, kränkendes Mißtrauen“ befundeten. Selbstachtung forderte nach solchen Kundgebungen fast unabwiesbar zur Einreichung seines Abschiedsgesuchs auf, aber nach reiflicher Prüfung des Für und Wider überwand er noch einmal seinen Entschluß zum Rücktritt. Fortan kam jedoch sein Wille nicht mehr in Frage. Es war Zwang, aber zugleich Befreiung, als man ihm am Morgen des 17. die amtliche Aufforderung überbrachte, um seinen Abschied einzukommen. Am Nachmittag versammelte er den Ministerrat, um dessen Meinung über die Vorgänge der letzten Tage zu hören. Einer der Herren Kollegen meldete das Strafs dem Kaiser, und so erfolgte noch am Abend, abermals amtlich, die Mahnung des Monarchen, um die Erlaubniß zum Rücktritt zu bitten. Dies geschah am 18. März des Jahres 1890.

Das Abschiedsgesuch lautet mit einigen kleinen Auslassungen nach einer im Mai 1891 zu Friedrichsruhe genommenen Kopie der Urchrift:

Berlin, 18. März 1890.

Bei meinem ehrfurchtsvollen Vortrage vom 15. d. haben Eure Majestät mir befohlen, den Ordre-Entwurf vorzulegen, durch welchen die allerhöchste Ordre vom 8. September 1852, welche die Stellung eines Ministerpräsidenten seinen Kollegen gegenüber seither regelte, außer Geltung gesetzt werden soll. Ich gestatte mir über die Genesis und Bedeutung dieser Ordre nachstehende allerunterthänigste Darlegung.

Für die Stellung eines „Präsidenten des Staatsministeriums“ war zur Zeit des absoluten Königthums kein Bedürfnis vorhanden und es wurde zuerst auf dem geeinigten Landtage von 1847 durch die damaligen liberalen Abgeordneten (Mevissen) auf das Bedürfnis hingewiesen, verfassungsmäßige Zustände durch Ernennung eines „Premierministers“ anzubahnen, dessen Aufgabe es sein würde, die Einheitlichkeit der Politik des verantwortlichen Gesamtministeriums zu übernehmen. Mit dem Jahre 1848 trat diese konstitutionelle Gepflogenheit bei uns ins Leben und wurden „Präsidenten des Staatsministeriums“ ernannt in Graf Arnim, Camphausen, Graf Brandenburg, Freiherr v. Manteuffel, Fürst von Hohenzollern, nicht für ein Ressort, sondern für die Gesamtpolitik des Kabinetts, also der Gesamtheit der Ressorts. Die meisten dieser Herren hatten kein eigenes Ressort, sondern nur das Präsidium, so zuletzt vor meinem Eintritt der Fürst

von Hohenzollern, der Minister v. Merswald, der Prinz von Hohenlohe. Aber es lag ihm ob, in dem Staatsministerium und dessen Beziehungen zum Monarchen diejenige Einigkeit und Stetigkeit zu erhalten, ohne welche eine ministerielle Verantwortlichkeit, wie sie das Wesen des Verfassungslebens bildet, nicht durchführbar ist. Das Verhältnis des Staatsministeriums und seiner einzelnen Mitglieder zu der neuen Institution des Ministerpräsidenten bedurfte sehr bald einer näheren, der Verfassung entsprechenden Regelung, wie sie im Einverständnis mit dem damaligen Staatsministerium durch die Ordre vom 8. September 1852 erfolgt ist. Diese Ordre ist seitdem entscheidend für die Stellung des Ministerpräsidenten zum Staatsministerium geblieben und sie allein gab dem Ministerpräsidenten die Autorität, welche es ihm ermöglicht, dasjenige Maß von Verantwortlichkeit für die Gesamtpolitik des Kabinetts zu übernehmen, welches ihm im Landtag und in der öffentlichen Meinung zugemuthet wird. Wenn jeder einzelne Minister allerhöchste Anordnungen extrahiren kann, ohne vorherige Verständigung mit seinen Kollegen, so ist eine einheitliche Politik, für welche Jemand verantwortlich sein kann, nicht möglich. Keinem Minister und namentlich dem Ministerpräsidenten bleibt die Möglichkeit, für die Gesamtpolitik des Kabinetts die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit zu tragen. In der absoluten Monarchie war eine Bestimmung, wie sie die Ordre von 1852 enthält, entbehrlich und würde es noch heute sein, wenn wir zum Absolutismus ohne ministerielle Verantwortlichkeit zurückkehrten. Nach den zu Recht bestehenden verfassungsmäßigen Einrichtungen aber ist eine präsidiale Leitung des Ministerkollegiums auf der Basis der Ordre von 1852 unentbehrlich. Hierüber sind, wie in der gefirgten Staatsministerialisierung festgestellt wurde, meine sämtlichen Kollegen mit mir einverstanden, und auch darüber, daß auch jeder meiner Nachfolger im Ministerpräsidium die Verantwortlichkeit nicht würde tragen können, wenn ihm die Autorität, welche die Ordre von 1852 verleiht, mangelte. Bei jedem meiner Nachfolger wird dieses Bedürfnis noch stärker hervortreten wie bei mir, weil ihm nicht sofort die Autorität zur Seite stehen wird, die mir ein langjähriges Präsidium und das Vertrauen der beiden hochseligen Kaiser bisher verliehen hat. Ich habe bisher niemals das Bedürfnis gehabt, mich einem Kollegen gegenüber auf die Ordre von 1852 ausdrücklich zu beziehen. Die Existenz derselben und die Gewißheit, daß ich das Vertrauen der beiden hochseligen Kaiser Wilhelm und Friedrich besaß, genügt, um meine Autorität im Kollegium sicherzustellen. Diese Gewißheit ist heute aber weder für meine Kollegen, noch für mich selbst vorhanden. Ich habe daher auf die Ordre vom Jahre 1852 zurückgreifen müssen, um die nötige Einheit im Dienste Eurer Majestät sicherzustellen.

Aus vorstehenden Gründen bin ich außer Stande, Eurer Majestät Befehl auszuführen, laut dessen ich die Aufhebung der vor Kurzem von mir in Erinnerung gebrachten Ordre von 1852 selbst herbeiführen und konstatiren, trotzdem aber das Präsidium des Staatsministeriums weiterführen soll.

Nach den Mittheilungen, welche mir der General v. Sahnke und der geheime Kabinettsrath Lucanus gestern gemacht haben, kann ich nicht im Zweifel sein, daß Eure Majestät wissen und glauben, daß es für mich nicht möglich ist, die Ordre aufzuheben und doch Minister zu bleiben. Dennoch haben Eure Majestät den mir am 15. ertheilten Befehl aufrecht erhalten und in Aussicht gestellt, mein dadurch nothwendig werdendes Abschiedsgesuch zu genehmigen. Nach früheren Besprechungen, die ich mit Eurer Majestät über die Frage hatte, ob allerhöchstdemselben mein Verbleiben im Dienste unerwünscht sein würde, durfte ich annehmen, daß es allerhöchstdemselben genehm sein würde, wenn ich auf meine Stellungen in allerhöchstdemselben preussischen Diensten verzichtete, im Reichsdienste aber bliebe. Ich habe mir bei näherer Prüfung dieser Frage erlaubt, auf einige bedenkliche Konsequenzen dieser Theilung meiner Aemter, namentlich des kräftigen Auftretens des Kanzlers im Reichstage, in Ehrfurcht aufmerksam zu machen, und enthalte mich, alle Folgen, welche eine solche Scheidung zwischen Preußen und dem Reichskanzler haben würde, hier zu wiederholen. Eure Majestät geruthen darauf zu genehmigen, daß einstweilen Alles beim Alten bleibe. Wie ich aber die Ehre hatte, auseinanderzusetzen, ist es für mich nicht möglich, die Stellung eines Ministerpräsidenten beizubehalten, nachdem Eure Majestät für dieselbe die capitulatio in aucto wiederholt befohlen haben, welche in der Aufhebung der Ordre von 1852 liegt. Eure Majestät geruthen außerdem bei meinem ehrfurchtsvollen Vortrage vom 15. d. mir bezüglich der Ausdehnung meiner dienstlichen Berechtigungen Grenzen zu ziehen, welche mir nicht das Maß der Betheiligung an den Staatsgeschäften, der Ueberaufsicht über letztere und der freien Bewegung in meinen ministeriellen Entschlüssen und in meinem Verkehr mit dem Reichstage und seinen Mitgliedern lassen, deren ich zur Uebernahme der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit für meine amtliche Thätigkeit bedarf. Aber auch, wenn es thunlich wäre, unsere auswärtige Politik unabhängig von der inneren und äußeren Reichspolitik zu unabhängig von der preussischen zu betreiben, wie es der Fall sein würde, wenn der Reichskanzler der preussischen Politik ebenso untheilhaft gegenüberstände, wie der bairischen oder sächsischen, und von der Herstellung des preussischen Votums im Bundesrathe dem Reichstage gegenüber keinen Theil hätte, so würde ich doch nach den jüngsten Entscheidungen Eurer Majestät über die Richtung unserer auswärtigen Politik, wie sie in dem allerhöchsten Handschreiben zusammengefaßt sind, mit dem Eure Majestät die Berichte des Konsuls in . . . gestern begleiteten, in der Unmöglichkeit sein, die Ausführung der darin vorgeschriebenen

Anordnungen bezüglich der auswärtigen Politik zu übernehmen. Ich würde damit alle für das deutsche Reich wichtigen Erfolge in Frage stellen, welche unsere auswärtige Politik seit Jahrzehnten im Sinne der beiden hochseligen Vorgänger Eurer Majestät in unseren Beziehungen zu . . . unter ungünstigen Verhältnissen erlangt hat, und deren über Erwarten große Bedeutung mir . . . nach seiner Rückkehr aus P. bestätigt hat.

Es ist mir bei meiner Anhänglichkeit an den Dienst des königlichen Hauses und an Eure Majestät und bei der langjährigen Einlebung in Verhältnisse, welche ich bisher für dauernd gehalten hatte, sehr schmerzlich, aus der gewohnten Beziehung zu Allerhöchstdemselben und zu der Gesamtpolitik des Reiches und Preußens auszuscheiden, aber nach gewissenhafter Erwägung der allerhöchsten Intentionen, zu deren Ausführung ich bereit sein müßte, wenn ich im Dienste bliebe, kann ich nicht anders, als Eure Majestät allerunterthänigst bitten, mich aus dem Amte des Reichskanzlers, des Ministerpräsidenten und des preussischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Gnade und mit der gefirglichen Pension entlassen zu wollen. Nach meinen Eindrücken in den letzten Wochen und nach den Eröffnungen, die ich gestern den Mittheilungen aus Eurer Majestät Civil- und Militärkabinet entnommen habe, darf ich in Ehrfurcht annehmen, daß ich mit diesem meinem Entlassungsgesuche den Wünschen Eurer Majestät entgegenkomme und also auf eine huldreiche Bewilligung mit Sicherheit rechnen darf. Ich würde die Bitte um Entlassung aus meinen Aemtern schon vor Jahr und Tag Eurer Majestät unterbreitet haben, wenn ich nicht den Eindruck gehabt hätte, daß es Eurer Majestät erwünscht wäre, die Erfahrungen und die Fähigkeiten eines treuen Dieners Ihrer Vorfahren zu benutzen. Nachdem ich sicher bin, daß Eure Majestät derselben nicht bedürfen, darf ich aus dem politischen Leben zurücktreten, ohne zu befürchten, daß mein Entschluß von der öffentlichen Meinung als unzeitig verurtheilt wird.

gez. v. Bismarck.

Berlin, 1. August. (Privat-Telegramm.)

Die Veröffentlichung des Abschiedsgesuches des Fürsten Bismarck hat in politischen Kreisen unliebsames Aufsehen erregt. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, der Fürst habe vor seinem Tode die Veröffentlichung veranlaßt. Demgegenüber betont die „Post“, es sei damit eine grobe Taktlosigkeit gegen den Willen des Fürsten und denjenigen seiner Familie geschehen. („N. W. L.“)

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. August 1898 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizufügen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Santelpici“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 1. August.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Verlosungen, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Korrespondenz der Redaktion, den Wasserstand, die Kurstabelle, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Pariser Mode, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans: „Gaukelspiel“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Hier hat sich heute vollkommene Ausdehnung eingestellt, es herrscht starker Nordwest, die Temperatur stieg bis nahe 20 Gr. R., der Barometerstand beträgt 763 Mm. Auf dem Kontinent hat das Wetter im Osten regnerischen Charakter, im Westen jedoch herrscht zumeist Trockenheit. Im Osten Ungarns, insbesondere in Siebenbürgen fiel gestern starker Regen, auch in Moldau und in den westlichen Grenzkomitaten fiel hier und da Regen, die Temperatur ist bei nordwestlichen Winden Nachts kühl, bei Tag milde und im Allgemeinen trockenes Wetter zu erwarten.

Großherzogin Maria Antonia von Toscana. Ueber das Beenden der Großherzogin Maria Antonia wurde gestern Vormittags um 10 Uhr folgendes Bulletin ausgegeben: „Schwächezustand unverändert. Puls relativ gut.“

Die Eskadre in Fiume. Das Offizierskorps der in Fiume vor Anker liegenden Sommerkorps war gestern Nachmittags als Gast des Gouverneurs Grafen Ladislaus Szapáry auf dem Dampfer „Clöre“ erschienen. Um 3 Uhr dampfte dieses Schiff, auf dem die ungarische Flagge gehißt war, nach Abgazia. Nach der Rückkehr wurde die Fiumaner Schiffsfabrik von den Contre-Admiralen Baron Minuttilo, Graf Montecuccoli,

Mitter v. Wogenburg und dem Offizierskorps eingehend besichtigt, wobei der Gouverneur selbst den Führer abgab. Um halb 8 Uhr Abends fand im Palais des Gouverneurs, welches herrlich illuminiert war, ein Banket statt, an dem fünfzig Geladene theilnahmen. Die ersten Toaste, welche die Gesellschaft stehend anhörte, galten Sr. Majestät und der Kriegsmarine, worauf die Musikapelle das „Gott erhalte“ und den „Hymnus“ intonirte. Dann brachte Contre-Admiral Minuttilo einen Trinkspruch auf den Gastgeber aus. Die Gesellschaft blieb bis Mitternacht in animirter Stimmung beisammen.

Der Rücktritt des Bürgermeisters von Preßburg. In der heutigen Generalversammlung des Municipalausschusses der Stadt Preßburg wurde das Gesuch des Bürgermeisters kön. Rath Gustav Dröxler, welcher in Hinblick auf seine zerrüttete Gesundheit um seine Pensionirung zu Gunsten, in Verhandlung gezogen. Die Generalversammlung nahm den Antrag, dem aus dem Amte scheidenden Bürgermeister, trotzdem derselbe erst 35 Dienstjahre zählt, das volle Gehalt als Pension zu gewähren, einstimmig an. Obergespan Szalavsky trug dann in längerer Rede den Verdiensten des Bürgermeisters Rechnung. Die Neuwahl findet im September statt.

Personalnachrichten. Minister des Innern Desider Perczel ertheilt im Laufe des Monats August bloß am 11. d. Audienzen. — Universitätsdozent Dr. Perczel ist von seiner Sommerreise zurückgekehrt und hat seine ärztliche Thätigkeit wieder aufgenommen.

Ein Grabdenkmal für Daniel Franyi. Die Unabhängigkeitspartei läßt auf dem Grabe ihres verstorbenen Führers Daniel Franyi ein Denkmal errichten, mit dessen Ausführung der talentirte Bildhauer Eduard Kallos betraut wurde. Auf dem Sockel wird sich die Büste Franyi's befinden, vor dem Sockel eine Frauengestalt, in der einen Hand die Fahne der Freiheit, in der anderen die Fackel des Liberalismus haltend.

Brieftaubenwettbewerb Przemysl und Budapest. In Anwesenheit eines zahlreichen Publikums wurden gestern um 6 Uhr Früh in der Festung in Przemysl Brieftauben aufgelassen, um die Strecke nach Budapest im Wettfluge zurückzulegen. Als Juroren fungirten seitens des Kriegsministeriums der Hauptmann im Generalstab Albert Benke und seitens des ungarischen Landes-Gesellschaftsvereins Géza Parthay und Andor Frankosy. Trotz des ungünstigen, regnerischen und sehr windigen Wetters langte die erste Taube um ein Viertel 3 Uhr in Budapest an, hat also den 560 Kilometer langen Weg in 8 Stunden und 15 Minuten zurückgelegt. Die drei ersten am Endpunkte angelangten Brieftauben sind Eigenthum Dr. Ludwig Dirner's. Von den aufgelassenen Militär-Brieftauben war bis 7 Uhr Abends keine einzige angekommen. Der Wettflug wurde mit einem gemüthlichen Banket abgeschlossen, bei welchem zahlreiche Toaste auf Dr. Dirner und seine Gattin als die Begründer und eifrige Pfleger der ungarischen Brieftaubenzucht, sowie auf das Kriegsministerium, welches die Abhaltung des Wettfluges ermöglichte, ausgebracht wurden.

Frau Munkácsy. Wie man aus Köln telegraphirt, verlegt Frau Munkácsy, um in der Nähe ihres in der Anstalt Endenich weilenden Gatten zu sein, ihr Domizil dauernd nach Köln. Sie ist gestern dort eingetroffen und hat in der Venloerstraße, gegenüber dem Stadtpark, auf längere Jahre eine sehr elegante Wohnung gemiethet.

Todesfall. Gestern starb in der Hauptstadt der Kontrolleur der Klassenlotterie Baron Alexius Kemény. Der Verbliebene war ehemals Lottodirektor in Temesvár. Während seiner Amtsführung in Temesvár ereignete sich jener große Betrag, den der „Lotteriefeldzug“ Melchior Farkaš mit so viel Raffinement ausgeführt hat. Die Leiche des Barons Kemény wurde nach erfolgter Einsegnung heute nach Déva überführt, um in der Familiengruft beigelegt zu werden.

Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau hat in der Person des bekannten Publizisten Dr. S. Radó (Nothfeld) einen neuen Direktor erhalten. Das Korrespondenzbureau, dessen Bedeutung für den Nachrichtendienst der vaterländischen Presse nicht hervorgehoben zu werden braucht, hat sich namentlich in der letzten Zeit so viele Versäumnisse zuschulden kommen lassen, daß eine Reorganisation dieses Instituts nur mit Befriedigung begrüßt werden kann. Hoffentlich wird Dr. Radó seine reichen journalistischen Erfahrungen und Fähigkeiten auch in seiner neuen Stellung voll betheiligen.

Statistisches. Dem eben erschienenen Monatshefte des Landesstatistischen Bureaus entnehmen wir über die Populationsbewegung im Monate Juni folgende Daten: In Ungarn und in Fiume fanden im Monate Juni 44,096 Geburten und 958 Fehlgeburten statt. Im Alter unter 7 Jahren starben 16,520, im Alter über 7 Jahre 16,357 Personen; die Zahl der Todesfälle betrug daher 32,877. Der Zuwachs von 11,219 Seelen ist um fast anderthalb Tausend ungünstiger als im Juni 1897. — Im Monate Mai wurden in Ungarn 13,923, im Juni nur 8594 Heirathen geschlossen, um ungefähr 3000 weniger als im Juni 1897. Es

Kamen 1012 gemischte Ehen vor, davon 26 Ehen zwischen Juden und Christen. — Bezüglich der Infektionskrankheiten ist ein Zustand der Besserung eingetreten. An Tuberkulose starben im Juni 4088 Personen (im Mai 5327), davon entfielen auf Budapest 189 (im Mai 228). Der Keuchhusten forderte 706 Opfer (im Mai 800). An Diphtheritis starben 525 Personen (im Mai 621), an Rothlauf 487 Personen, um 150 weniger als im Mai, an Scharlach 522 Personen, um 300 weniger als im Mai, an Typhus starben im Juni 317 Personen (im Mai 388).

Ein Sträfling als Falschmünzer. Der schon siebenmal wegen Diebstahls abgestrafte 62jährige Markus Joseph Németh, welcher erst vor ganz kurzer Zeit aus dem Zuchthaus in Cedenburg entlassen worden ist, hat während seiner letzten Haft einen Plan ausgeheckt und ausgeführt, um sich einen seiner Vergangenheit würdigen und leichten Lebensunterhalt zu verschaffen. Aus der täglichen Brodportion entnahm er einen Theil, knetete denselben zu einer klebrigen Masse zusammen, mischte dazu noch einigen von einem Dachziegel abgetragenen Staub und machte in dieser Masse den Abdruck eines Silbergulden, welchen er sich von einem unterdessen entlassenen Kerkerwächter ausgeliehen hatte. Das zum Guß notwendige Blei verschaffte er sich dadurch, daß er von den im Korridor aufgestellten Säcken die Klomben löste. Als Schmelztiegel benützte er den aus Zinn verfertigten Schloßel; einen in das zum Einreiben der Schuhe gebrauchte Fett getauchten Feszen zündete er dann an, hielt seinen Patent-Schmelztiegel über die Flamme und goß dann das geschmolzene Blei in die oben beschriebene Form. Diese Manipulation wurde jedoch bemerkt und das falsche Geldstück vom Direktor des Zuchthauses konfisziert. Nach erlangter Freiheit wollte er das einmal begonnene Werk fortsetzen und fabrizirte auf dieselbe Art dreißig Stück falsche Gulden und zwanzig Kronen. Bei der Ausgabe derselben wurde jedoch seine Frau in Steinamanger arreirt, worauf Markus Joseph Németh wieder in den Kerker geführt wurde. Die Verhandlung in dieser Angelegenheit findet Anfangs September statt. Die Verteidigung des Falschmünzers hat der Budapestener Advokat Dr. Kussem Bámbéry übernommen.

Offertenschreibung. Das Akerbaum in Iferrum schreibt eine Konkurrenz auf die Lieferung von Uniformen, Einrichtungs- und Ausstattungsgegenständen für die Mannschafft der ungarischen Staatsgehüte für die Dauer von fünf Jahren aus. Offerte sind bis zum 15. September beim Hilfsämter-Direktor im Akerbaumministerium Karl Heroldy einzureichen; die Offertbedingungen sind im Inseratentheile unseres Blattes ersichtlich.

Eine weibliche Diebsbande. In der Diebstahlsaffaire, in welche bis jetzt fünfzehn junge Mädchen verwickelt sind, die sich zu Diebstählen von Seidenstoffen und Seidenwaaren vereinigten, wurde heute die junge Fabrikarbeiterin Hermine Adassy verhaftet; bei derselben wurden mehrere Verfaßcheine gefunden, welche über gestohlene Seidenwaaren lauten. Die Verhaftete wurde von ihrer vor acht Tagen verhafteten Freundin Wilhelmine Muzsik verurtheilt. Hermine Adassy ist ein hübsches 16jähriges Mädchen; sie mußte, da sie krank ist, sofort ins Inquiritenspital gebracht werden.

Selbstmordversuch. Heute Vormittags trank die 49jährige Private Frau Witwe Michael Gósfiny geb. Marie Schwibhofer in ihrer Wohnung, Gombasse Nr. 93, eine Laugensteinlösung und wurde mit schweren inneren Verletzungen von der Rettungsgeellschaft ins Johanneshospital gebracht.

Eine räthselhafte Leiche. Wir berichteten vor Kurzem, daß auf dem Baugrunde Bajzagasse Nr. 34 während der Erdarbeiten das Skelett einer männlichen Leiche gefunden wurde. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß sich das Skelett schon über hundert Jahre an dieser Stelle befunden haben muß.

Familien-Nachrichten.

Herr Sigmund Weidlinger, Beamter der ungarischen Staatsbahnen, hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Sophie, Tochter des Herrn Simon Hinds aus Stampfen, verlobt.

Der hauptstädtische Großhändler Herr Karl Schachel verlobte sich mit dem anmuthigen Fräulein Regine, Ziehtochter des Großindustriellen Herrn Ignaz Kirthy in Budapest.

Herr Simon Oppenheim, Gutspächter in Somberet, verlobte sich mit Fräulein Etella, Tochter des Herrn Jakob Wien aus Budapest.

Herr Markus Reichmann aus Budapest verlobte sich mit Fräulein Josephine Weisz aus Budapest.

Herr Mór Deutsch, Somogy-Nym, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Leontine, Tochter des Herrn Hermann Krauß in Högösz.

Herr Oskar Eisner, Kaufmann in Budapest, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Karoline Schwarz in Budapest.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 1. August. Infektionskrankheiten kamen vor 24, und zw.: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 1, Masern 3, Diphtheritis n. Group 3, Dypenterie —, Keuchhusten 3, Infuenza —,

Buerperal-Fieber 1, Rothlauf 2, Trachoma 3, Ohrenentzündung —, Gehirnu. Rückenmarkentzündung —. Krankensand im Nothspital 1949, im Johannesspital 326. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 50, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 12, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 7, 10. Bezirk 4, unbekannt Wohnung 1.

Ueber Kindernährmittel auf der Jubiläums-Ausstellung schreibt ein Wiener Arzt: In der Ausstellung erregt unter allen daselbst ausgestellten Nährmitteln die Exposition des Nestlé'schen Kindermehles, obwohl ungünstig placirt, am meisten Interesse. Es ist dies jenes bekante Milchpulver, welches seit nahezu 30 Jahren eingeführt ist, und sich in der Kinderpraxis als das hervorragendste Ernährungs- und Muttermilch-Substitut hat. — Von der kolossalen Ausdehnung, welche dieser Fabrikzweig erreichte, spricht schon allein die Thatsache, daß für die Erzeugung von Kindermehl und kondensirter Milch täglich die Milch von 200 Dörfern, über 100,000 Liter, verarbeitet wird.

Ladislaus Arany †.

Das öffentliche Leben und die Literatur Ungarns betrauern das Ableben eines ihrer angesehensten und sympathischsten Männer. Ladislaus Arany, Direktor des ungarischen Bodenkreditinstituts, der Sohn des großen Dichters Johann Arany und Patschkind Alexander Petöfi's, ist heute Vormittags um 9 Uhr 30 Minuten gestorben. Seit einer Woche konnte Arany mit Anwendung von Aether- und Kampher-Injektionen am Leben erhalten werden und schon Samstag Vormittags haben die Aerzte alle Hoffnung auf das Aufkommen des Schwerkranken aufgegeben. Seither bestand sich der Sterbende zumeist in tiefer Bewußtlosigkeit, aus welcher er nur selten und auch dann nur für Minuten erwachte. Er wechselte da mit seiner Gattin, die trotz ihres leidenden Zustandes unablässig am Krankenlager weilte, einige Worte. Die Aerzte wachten abwechselnd bei dem Kranken. Heute Vormittags dauerte die Bewußtlosigkeit ungewöhnlich lange an und einige Minuten nach 10 Uhr trat im soporösen Zustand, aus dem der Sterbende nicht erwacht war, der Tod ein. Zu dieser Zeit weilten nur Frau Arany und der Arzt Dr. Boltschek im Zimmer des Sterbenden. Nach dem Eintritt des Todes wurden am Palais des Bodenkreditinstituts in der Göttergasse, dessen Direktor der Verbliebene war, ferner am Gebäude der Akademie der Wissenschaften Trauerfahnen aufgesteckt.

Der Verbliebene wird Mittwoch Vormittags vom Palais des ungarischen Bodenkreditinstituts zu Grabe getragen und auf dem Kerepeser Friedhofe neben seinem Vater bestatet werden. Bischof Karl Szász wird dem Beerdigten die Nachrede halten. Ladislaus Arany wurde im Jahre 1844 in Nagy-Szalonta geboren, absolvirte das Gymnasium in Nagy-Körös und seine juridischen Studien an der Pester Universität, wo er im Jahre 1865 zum Doctor juris promovirt wurde. Im Jahre 1866 trat er als Hilfssekretär in die Dienste des ungarischen Bodenkreditinstituts, avancirte 1870 zum Sekretär und ist seit dem Jahre 1880 Direktor des Instituts; im Reichstagscyclus 1887—1892 war er als Abgeordneter Mitglied der ungarischen Legislative und als solches Mitglied des Bibliotheks-Ausschusses.

Seine Eltern ließen ihm eine vorzügliche Erziehung zutheilen werden und unter Führung seines Vaters debutirte er schon im Jahre 1862 mit einem Bande „Eredeti mesék“. In dem von seinem Vater redigirten „Köszorü“ erschienen von ihm eine größere Anzahl von Gedichten, Uebersetzungen und Erzählungen, er war später unter der Redaction Sigmund Remény's Mitarbeiter des „Pesti Napló“. Im Jahre 1867 erschienen von ihm „Ein Engländer über Siebenbürgen“ und „Ungarische Volksmärchen“, im Jahre 1868 die Geschichte des „Credito mobilis“. Seine poetische Erzählung „Elfrida“ wurde von der Kisfaludy-Gesellschaft preisgekrönt. Im Jahre 1870 wurde Ladislaus Arany zum Mitglied der Kisfaludy-Gesellschaft gewählt.

Sein bestes Werk ist „A délibabok háza“ (Der Held der Fatamorgana), welches ebenfalls preisgekrönt ist und in der ungarischen epischen Literatur als Dichtung von bleibendem Werthe gelten muß. Ferner erschienen von ihm „A hunok haroza“ und verschiedene musterhafte Uebersetzungen Shakespeare'scher und Molière'scher Werke. Im Jahre 1874 wurde Ladislaus Arany zum Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Als seine letzte Arbeit muß die Sichtung des literarischen Nachlasses seines Vaters betrachtet werden. Seit Mitte der Siebziger-Jahre war Ladislaus Arany nicht mehr literarisch thätig.

Arany lebte in strengster Zurückgezogenheit. Die Ursache davon lag hauptsächlich in einem qualenden Ohrenleiden, welches ihn seit Jahren zu dem trüben Lohse eines Schwerhörigen verurtheilte. Im Amte erschien er bis in die letzte Zeit mit peinlichster Pünktlichkeit. Er war hier seinen Beamten ein strenger, aber gerechter Chef. Seine Beamten fannten sein edles Herz und wandten sich in bedrängter Lage stets vertrauensvoll an den seelenguten Mann. Einmal geschah es, daß ein junger Beamter, der an irgend einer politischen Demonstration theilgenom-

men hatte, von der Polizei abgestraft wurde. Tags darauf kam der Betreffende tief niedergedrückt ins Bureau, um sich bei dem gestrengen Chef zu melden. Arany hörte den Rapport ruhig an und meinte dann begütigend: „Na, machen Sie sich nichts draus; kein Ruhm ohne Unannehmlichkeit. Als ich Student war, haben sie mich auch zu zweihundert Gulden verurtheilt.“ Als das Bodenkredit-Institut einen neuen Portier erhielt, war Direktor Arany höchlich erstaunt, als der neue Portier zu Neujahr sich nicht einfand, um zu gratuliren. Der Vorgänger hatte dies in Erwartung eines splendiden Neujahrsgefchenkes nie verabsäumt, aber dem Direktor gefiel diese passive Kundgebung persönlichen Stolzes so gut, daß er selbst in die Portierloge ging und dem Portier das usuelle Neujahrsgefchenkt überbrachte. Seit dieser Zeit hat Arany den Portier alljährlich am Neujahrstage in seiner Loge aufgesucht, um ihm ein glückliches neues Jahr zu wünschen.

Die trauernde Witwe gibt in folgender Parte Nachricht vom Hinscheiden ihres Gatten:

„Die verwitwete Frau Ladislaus Arany geb. Gijella Szalay gibt mit tiefbetäubtem Herzen Nachricht vom Hinscheiden ihres geliebten Gatten Ladislaus Arany, Direktors des Bodenkredit-Instituts, Mitgliedes der Akademie der Wissenschaften und der Kisfaludy-Gesellschaft, Mitgliedes des evangelisch-reformirten Kirchenraths, Direktors der Franklin-Gesellschaft, gewesenen Abgeordneten von Szalonta, welcher am 1. August halb 10 Uhr Vormittags im Alter von 55 Jahren und im 23. Jahre einer glücklichen Ehe selig im Herrn entschlief. Die irdischen Ueberreste des Verbliebenen werden am 3. d. Nachmittags 4 Uhr vom Palais des Bodenkredit-Instituts (Göttergasse) nach evangelisch-reformirtem Ritus auf dem Kerepeser Friedhofe zur ewigen Ruhe bestatet. Friede seiner Asche.“

Offener Sprechsaal.*)

Regine Wellisch,
Galgócz,
Jonas Lustig,
Budapest,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Repräsentationsfähiger junger Mann, guter Klavierspieler, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, für ein hiesiges großes Klavier-Etablissement als **Verkäufer und Geschäftsführer** gesucht. Ausführliche Offerte mit Referenzen umgehend an die Expedition dieses Blattes unter „Verlobte 1898“.

Gebildete Herren,

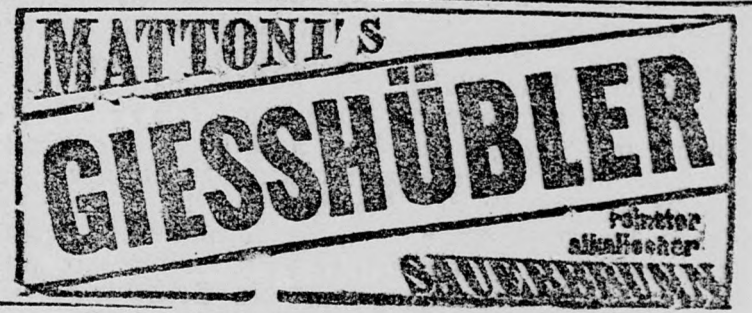
welche sich dem Versicherungs-Fache widmen wollen, erhalten von erster Volks-, Lebens- und Kinder-Versicherungs-Gesellschaft Ausbildung, sowie nach kurzer Probe-Thätigkeit Beschäftigung gegen fixes Gehalt. Offerte mit Lebenslauf und Angabe von Referenzen unter „Gebildet“ an die Expedition dieses Blattes. 95892

Wollene Damen-Kleider-Stoffe, bunt und schwarz in den neuesten Mustern und großer Auswahl, ferner **echtfarbige Waschleider-Stoffe** für Damen u. Herren sowie überhaupt alle **bunte und weiche Leinen- und Baumwollwaaren** empfiehlt meterweise **LUDWIG MÜLLER, Weberei und Versandt-Geschäft, Landskron, Böhmen.** Muster von allen Artikeln und reichhaltiger illustrirter Katalog gratis und franko.

Lokal-Veränderung.

Meine Bureau befinden sich von heute ab **V., Waitznerstrasse—Dravagasse.** Telephon Nr. 24—35. **S. Wolfner.**

Mein Bureau befindet sich von heute ab **V., Wurm-gasse Nr. 3.** **JOSEPH STEINER,** Getreide- und Produkten-Agentur.



* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Spanien und Nordamerika. Paris, 1. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Allen Anzeichen nach darf man einen baldigen Friedensschluß zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten erwarten. Die Stimmen für die Fortsetzung des Krieges sind in Spanien fast vollständig verstummt. Die Aussicht auf die Beendigung des unglücklichen Kampfes wird in Spanien von der gesamten Bevölkerung mit Befriedigung begrüßt, und das von den Carlisten verbreitete

Schlagwort, daß die Ehre Spaniens den Kampf bis zum Neuesten gebiete, findet gar keinen Anklang mehr. Es ist anzunehmen, daß die Friedensbedingungen der Union, so weit sie bisher bekannt geworden sind, in Madrid als nicht allzu harte angesehen werden dürften.

Newyork, 1. August. Eine Depesche des „Newyork Herald“ aus Washington besagt, Präsident Mac Kinley bezeige sein Vertrauen, daß Spanien die amerikanischen Friedensvorschläge annehmen werde, durch die Aufmerksamkeit, welche er der Designirung der Mitglieder der Friedenskommission widmet. Derselben werden sicherlich General Woodford, ferner wahrscheinlich Diney und möglicherweise Tracy oder der Richter Edmund angehören.

Washington, 1. August. Die Abänderung der Friedensbedingungen, welche der französische Botschafter Cambon erreichte, bezieht sich auf die Zukunft der Philippinen. Eine Depesche des Generals Miles meldet, daß sobald die gesammten Truppen ausgeschifft sein werden, er sofort zum Vorrücken bereit sein werde. Der General verlangt, daß der Zolltarif in den von den amerikanischen Truppen besetzten Häfen auf Portorico dem Präsidenten Mac Kinley zur Entscheidung unterbreitet werde. Inzwischen bleibe der gegenwärtige Tarif in Kraft. Betreffs der Verwaltung auf Portorico gab General Miles die gleichen Instruktionen wie hinsichtlich der Philippinen und Santiago de Cuba.

Savannah, 1. August. Die Spanier schlugen bei Cardenas ein aus 200 Mann bestehendes Detachement, das die amerikanische Fahne mit sich führte, und brachten demselben einen Verlust von 10 Todten bei.

Keywest, 1. August. Nach einem bisher unbesätigten Gerüchte hätten die Amerikaner den Hafen von Neovitaa auf der Insel Kuba bombardirt und in Brand gesteckt. Die Spanier hatten die Stadt geräumt. Die Amerikaner brachten bei Sagua la Grande den spanischen Dampfer „Tasbasquino“ auf, der mit Kohlen und Lebensmittelvorräthen angelauten war.

Die Affaire Esterházy.

Paris, 1. August. (Privat-Telegramm.) Zur Vorgeschichte der Betrugsanzeige Christian Esterházy's gegen den Major Esterházy wird gemeldet: Als der Vater Christian's, der Bürgermeister in Bordeaux war, starb, ergriff der Major den Anlaß, seinem Cousin, welchen er wenig kannte, näher zu treten. Er machte ihm allerlei Vorschläge zur Placirung seines Geldes und schrieb ihm unter Anderem Folgendes: „Ich war im Gymnasium Schultamerad des Barons Eduard Rothschild. Vor einigen Jahren diente ich dem jüdischen Hauptmann Cremieux als Duellzeuge. Als Duellperrte machte ich vor Gericht eine Aussage, welche dem Israeliten einen wahren Dienst leistete. Baron Rothschild war mir hierfür sehr dankbar. In den nächsten Tagen wird Baron Rothschild für mich eine Finanzoperation durchzuführen. Ich garantire Dir und Deiner Mutter, wenn Ihr Euch theiligen wollt, 25 Prozent Minimalverzinsung. Das Kapital könnt Ihr jeden Augenblick zurücknehmen. Wenn Ihr 20,000 Francs erlegt, garantire ich Euch 5000 Francs Gewinn.“ Christian und seine Mutter ließen sich überzeugen und sendeten 38,000 Francs. Major Esterházy schickte prompt allmonatlich die Zinsen. Als die Beiden jedoch, durch die letzten Ereignisse beunruhigt, ihr Kapital zurückforderten, gebrauchte Major Esterházy allerlei Ausflüchte. Er schrieb seinem Cousin, daß er mit Ungeduld das Ende des Prozeßes Bala abwartete. Wenn die Sache für ihn gut ausgeht, werde er von Mathieu Dreyfus 500,000, von Zola und dem „Figaro“ je 200,000 Francs Schadenersatz verlangen. Christian Esterházy und seine Mutter ließen sich jedoch nicht beruhigen, erkundigten sich im Hause Rothschild und erfuhren, daß der Major nie ein Depot dort gehabt, woraus sie die Betrugsanzeige erstatteten. („N. W. Z.“)

Paris, 1. August. Picquart wurde heute den ganzen Vormittag im Cabinet des Untersuchungsrichters Jahre verhört. Nachmittags wurde das Verhör fortgesetzt. Wie die Journale melden, verständigte der Pariser Deputirte Berry den Justizminister Sarrien, daß er ihn beim Wiederzusammentritte der Kammer über die Art und Weise interpelliren werde, in welcher Vertulus seine Obliegenheiten als Untersuchungsrichter erfülle.

Belfort, 1. August. Senator Scheurer Kestner kam heute aus der Schweiz hier an und begibt sich zum Untersuchungsrichter in der Affaire Picquart-Esterházy, um auszusagen.

Wien, 1. August. Der gemeinsame Finanzminister Kállay ist heute Früh eingetroffen, wurde Mittags von Sr. Majestät empfangen, und sodann dem Familiendiner beigegeben. Kállay reiste Nachmittags nach Wien zurück.

Wien, 1. August. Laut telegraphischer Nachricht ist S. M. Schiff „Donau“ gestern in Comes (Insel Wight) eingelaufen. An Bord Alles wohl.

Luzern, 1. August. Die Meldung von der Warnung des Bundesrathes an Don Carlos ist unrichtig. Die Luzerner Behörde wurde lediglich zu scharfer Ueberwachung angewiesen.

Wien, 1. August. Der zum ersten Male in Oesterreich tagende internationale Bergarbeiterkongreß wurde heute eröffnet. Erschienen sind 53 Delegirte, welche 810,000 Bergarbeiter vertreten. Parlamentsmitglied Burt (England) wurde zum Präsidenten gewählt. Eine Resolution, welche den seit vier Monaten streikenden 100,000 Grubenarbeitern von Südwales die Sympathien ausdrückt, wurde einstimmig angenommen.

Berlin, 1. August. Zum Rektor der hiesigen Universität für das Schuljahr 1898/99 wurde der Direktor des ersten anatomischen Instituts Professor Wilhelm Waldeyer gewählt.

Hamburg, 1. August. (Privat-Telegramm.) In der letzten Nacht zerstörte ein gewaltiger Brand die 200 Jahre alte Kirche in Wandsbek. Der Thurm stürzte nach einstäudigem Brennen zusammen. Die werthvolle Orgel und viele andere Kostbarkeiten verbrannten. Das Grabmal des Dichters Matthias Claudius blieb intakt. Nach Verlauf von drei Stunden war die ganze Kirche ein Schutthaufen. („N. Fr. Pr.“)

Hirschberg, 1. August. Prinz Heinrich IX. von Neuf (jüngere Linie) ist heute Vormittags auf Schloß Neuhoff bei Schmiedeberg gestorben.

Paris, 1. August. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse sah so lebhaftes Geschäft wie schon lange nicht. Fast alle Gebiete zeigten Kursfortschritte, Geld flüchtig zu billigen Sätzen unter 3 1/2 Prozent. Französische Renten gehalten. Exterieurs zeigten lebhaften Umsatz, 35 Centimes höher. Italiener gemannen 40, ungarische Goldrente 10 Centimes, türkische Renten zu höheren Kursen stark gekauft. Bankwerthe hatten bessere Notirungen, Eisenbahnen weisen einen Vorsprung zwischen 8-12 auf. Schluß sehr fest, lebhaft. („N. Fr. Pr.“)

London, 1. August. (Privat-Telegramm.) Die Börse blieb heute geschlossen.

Berlin, 1. August. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 227.62, Lombarden 33.40, Franzosen 153.75, Buschthradler 311.—, Diskonto 200.—, Handelsgef. 167.50, Deutsche 199.50, Dresdener 162.12, National 147.37, Breslauer Diskont 119.—, Laura 207.37, Bochumer 229.31, Gelsen 193.25, Harpener 180.50, Dannenbaum —, Hibernia 193.50, Consolidation 288.50, Ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 98.87, 1893er Mexikaner —, 4perz. Russen —, Italiener 92.37, Meridional 132.50, Mittelmeer —, Gottthard 138.75, Schw. Central 143.25, Schw. Nordost 100.25, Jura Simplon 89.—, Raaber —, Montanindustrie 128.—, Dynamit Trust —, Gr. B. Pferdeb. 314.25, Hamburger Paket 123.37, Edison 274.70, Rubel —, Braun-schweiger —, Dstpreußen —, Henry —, Darmstadt —, Dortmund —, Spanier 39.50, Transvaal 206.75, Kanada —, Norddeutscher Lloyd 112.50.

Frankfurt, 1. August. (Handverleht.) Oesterr. Kreditaktien 307.87, Südbahnaktien —, Staatsbahn —, 4perz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Unionbankaktien —, Nordwestbahn —, Fests.

Hamburg, 1. August. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 86.30, Oesterreichische Kreditaktien 301.90, 1860er Lose —, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 768.—, Südbahn 162.—, Italiener 92.50, 4perzentige Oesterreichische Goldrente 102.90, 4perzentige ungarische Goldrente 103.—, Fests.

Paris, 1. August. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.45, 3 1/2prozentige Rente 106.32, Italiener 92.40, Oesterreichische Bodenkredit —, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 771.—, Südbahn 173.—, französische amortisirbare Rente 101.87, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 104.20, 4perzentige ungar. Goldrente 102.70, Ottomanbank 556.—, türkische Tabakaktien 292.—, Banque de Paris 944.—, österr. Länderbank —, Alpine Montan 350.—, Fests.

Berlin, 1. August. (Produktenmarkt.)

Schlus. Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rüböl per 100 Nm. —, per März Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 54.80.

Breslau, 1. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco 19.50, gelber Weizen loco 19.40, Roggen loco 14.—, Hafer loco 16.10, Reps loco 21.30, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per August 73.70, mit 70 Nm. Konsumsteuer per August 53.70, Mais per 100 Kilo 12.—.

Paris, 1. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.85, per September 20.70, per letzten vier Monate 20.70, per vier Monate vom November —, Roggen per laufenden Monat 12.60, per September 12.60, per letzten vier Monate 12.60, per vier Monate vom November 12.75. — Weizenmehl per laufenden Monat 48.85, per September 45.25, per letzten vier Monate 44.50, per vier Monate vom November 44.25. — Rüböl per laufenden Monat 53.—, per September 52.25, per letzten vier Monate 53.50, per ersten vier Monate 53.75. — Weizenmehl per laufenden Monat —, per September —, per letzten vier Monate —, per ersten vier Monate —. — Spiritus per laufenden Monat 49.75, per September 49.—, per letzten vier Monate 45.25, per ersten vier Monate 43.—. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl weichend, Rüböl und Spiritus still. — Wetter: Schön.

Newyork, 1. August. Mehl 3.75, Weizen per August —, per September 69.25, per Dezember 69.—, Mais per August 37.75.

Chicago, 1. August. Weizen per September 64 3/4, Mais per September 33.50.

Steinbruch, 1. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Borstenpfehhändler-Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 30. Juli 44,972 Stück. Am 31. Juli wurden 330 Stück angetrieben und 320 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 1. August ein Stand von 44,982 Stück. — Wir notiren: Maifschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von 59 fr. bis 59 1/2 fr., mittlere von 59 fr. bis 59 1/2 fr., leichte von 60 fr. bis 60 1/2 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 59 fr. bis 59 1/2 fr., mittlere von 59 fr. bis 60 fr., leichte von 59 fr. bis 60 1/2 fr.

Prag, 1. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franco Aussig, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 55 fr., per Oktober-Dezember 12 fl. 50 fr. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 1. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 27 Pf., per September 9 M. 35 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 45 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 1. August.

Die günstige Tendenz hat auch an der heutigen Börse angehalten. Der Verkehr entwickelte sich lebhaft und in etwas größerem Umfange als bisher. — Die Schlusskurve der Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Öffentliches Telegramm' and 'Privat-Telegramm' listing various financial instruments and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 363.25, ungar. Kreditaktien 398, Anglobank-Aktien 157.25, Bankverein 267, Unionbank 295.25, Länderbankaktien 227, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 361.75, Lombarden 77, Elbethalbahn 265.75, Nordwestbahn 249, Nima-Muranger 253, Tabakaktien 135.25, Alpine 165, Wairerie 101.90, ungarische Kronenrente 98.95, Türkenlose 61.40, Marknoten 58.82 per Kasse, 58.83 per Ultimo, Napoleond'or 9.53 1/2.

Eigentümer: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. (Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Hochintelligente
junge Dame sucht in vornehmer Familie als Gesellschafterin, Hausrepräsentantin oder Erziehlerin sofort Engagement. Gest. Anträge unter „Vornehm 035“ an d. Exp. d. Bl. 41035

Jünger Kommiss
der Kurz- und Modewaarenbranche, welcher schon hierher versetzt, wird acceptirt, so auch ein Lehrling aus solidem Hause. Adresse in der Exp. 41100

Komptoirist,
in Komptoirarbeiten gut bewandert, ungar. u. deutschen Sprache vollkommen mächtig, Christ, findet sofort Anstellung. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre „F. 031“ an die Expedition. 41031

Häuserverkauf.
Ein überaus prima gebautes dreiflügeliges, steuerfreies Gebäude, in sehr guter Lage, wäre auf 8% Reinertragnis, mit einer Anzahlung von fl. 125,000, ferner ein zweiflügeliges, steuerfreies, gut gebautes Gebäude, mit großem Hofe auf 10% Reinertragnis mit einer Anzahlung von 30-55,000 fl. zu verkaufen, eventuell zu vertauschen. Ernstes Respektanten ertheilt mündlich von 3-5 Uhr, eventuell brieflich Auskunft. S. Fleischhader, Wesselenyiteza 57. 41038

Große Werkstätte
oder Magazin zu vergeben. 8. Bez., József-uteza 15. 41042

Bauarbeit,
Rappenderarbeit, neue und Reparaturen, Ueberdeckungen werden billig angenommen. Adr. in der Exped. 41027

Kanditen-Agent,
am hiesigen Plage gut eingeführt, wird aufgenommen. Adresse in der Expedition. 41024

Verlust gerathen.
Am 30. Juli ist von der Andráshystrasse, Stephaniestrasse, „Os Budavára“ ein Portemonnaie mit diversen Schriftstücken, 1 Aufgabs-Notiz, 1 Besatzettel über 400 fl. und circa 195 fl. Baargeld in Verlust gerathen. Auf das Baargeld verzichte ich, die übrigen Schriftstücke bitte gegen Finderlohn an Deutsch Manó, Kőbánya, Gergelyuteza 14. 41026

Gasthaus,
welches 900 Hektol. Bier, 300 Hektol. Wein jährlich konsumirt, sowie anerkannt gute Küche, mäßiger Zins, sichere Existenz für jeden tüchtigen Wirth, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gleichzeitig sind kleinere 41098

Wirthschaftsgefächte
in großer Anzahl billig abzugeben.
Zapfenwirth
werden gesucht. Näheres Freund Ignaz, Elsbethring 7, Partierre 5. 40986

Verloren.
Am Wege vom Circus Wulff bis zur Haltestelle der elektrischen Bahn wurde Sonntag eine goldene Damenuhr sammt Kette und Anhängseln verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbe gegen entsprechenden Finderlohn Döbessingasse 35, 2. Stock, Thür Nr. 16, abzugeben. 41025

Egy alig
használt, egy és két lóra hasznáható pasquet-kocsi eladó. Czim a kiadóban. 41043

Kinderwagen,
dreiräderig, zu kaufen gesucht. Adresse in der Expedition. 41023

Filiale Friseur-
geschäft ist billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 41028

Jó biciklit
veszek 50 frtig. Czim a kiadóban. 41032

Perfekter
Oberbuchhalter einer Fabrik-Aktiengesellschaft, auch in Sparkassen- und Bankwesen vollkommen versiert, disponitionsfähig, wünscht baldigst Stelle zu ändern Loko oder Provinz. Auch für halbe Tage. Gest. Anträge unter „Prima Kraft 2000“ an die Exp. 41041

Ein Kaffeeschank
sammt Billard ist Familienangelegenheiten halber zu verkaufen. Sicherer Ertrag, alter Posten. Adr. in der Exp. 41058

Komplete
Spezereieinrichtung ist dringend zu verkaufen. Näheres: Freund Adolf, Ujpest, Teluteza 70. 41056

Damenfahrrad,
ganz neu, nie gebraucht, feinstes Fabrikat, ist um 120 fl. sofort zu verkaufen. Portier, „Hotel weißes Roß“, 41055

Bilderhändler
und Agenten können seine Delikat- und heilige Bilder billig in jeder Form und Gattung in großer Auswahl zu 4, 6, 8, 10 fr. u. größere von 12 bis 15 fr. haben. Täglich von 12 bis 4 Uhr Nachmittags. IX., Gát-uteza 24, 1. em. 23. 41085

Stuhlflügel,
Bösendorfer, überpielt, in sehr gutem Zustande; Konzertflügel, Bösendorfer, treusaitig; Salonflügel, Schiedmayer, benützt; Stuhlflügel mit Eisenkonstruktion fl. 200 und fl. 220; amerik. Harmonium mit 8 Registern fl. 160; neue Klaviere und Pianinos, nur vorzügliche Fabrikate billigst bei Albert Kohn, Kigyó-uteza 6. 17034

Hübsches Mädchen
wird in einem besseren Kaffeeschank als Kellnerin aufgenommen, nur solches, das schon in einem Kaffeeschank war. Zu sprechen von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags. Adr. i. d. Exp. 41098

Komptoirist
mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, mit 40 fl. Anfangsgehalt zu sofortigen Eintritt gesucht. Spirituosenbranche bevorzugt. Offerte unter Chiffre „Klein 047“ an die Exp. d. Bl. 41047

Magaziner
der Spirituosenbranche für eine größere Fabrik zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte unter Chiffre „Tüchtig 048“ an die Exp. d. Bl. 41048

Gesucht
per sofort Kommanditär mit 1000 fl. für literarisches u. Buchdruckerunternehmen gegen feste Bezüge, nebst Pension; tüchtiger Komptoirist bevorzugt. Adresse abzugeben unter „Kommanditär 051“ an die Exp. d. Bl. 41051

Sehr gute Existenz
erlangen Sie durch die Erlernung der doppelten kaufmännischen Buchführung, die ich in 8 Tagen für 5 fl. und die übrigen Handelschulbuchgegenstände ebenfalls gründlich und billig lehre. Adr. in der Exp. 41045

Meine seit
23 Jahren bestehende, mit Milch, Bier und Branntwein verbundene gutgehende Kreislerlei verkaufe ich anderer Unternehmung halber. Billiger Zins. Max Köfler, III., Sajostraße 178. 41050

1000 frt
óvadék kal megfelelő állást keresel t. Czim a kiadóban. 41049

Wirthschafterin,
38 Jahre alt, 4 Sprachen sprechend, sucht Stelle. In häusliche u. Wirthschaft sehr tüchtig. Adr. in der Exp. 41044

II. Mész-uteza 23
find im Partierre einer Villa züchtigt der

Ganz schön elektr.
Fabrik und

Öfner Schießstätte
ein Zimmer und Küche, dann zwei Zimmer, eventuell auch zusammen zu vergeben. 41046

Erzieherin,
der Landes-Sprachen mächtig, findet sofortige Anstellung zu vier Mädchen. Elementarklassenunterricht. Bewerberin kann auch im Häuslichen behilflich sein. Gehalt 250 fl. pro anno, frei Station. Offerte an Jost ph Weil, Garam-Szt. Kerest. t. Bars-mogyó. 41052

Lebensstellung
finden fleißige, intelligente Herren bei einer großen Aktiengesellschaft. Offerte mit Primarreferenz u. Lebensstellung 967 an die Exp. 16987

Mädchenzimmer, Kredenz, Traumea u. Divan,
weiches Mädchenzimmer mit Thürigen Spiegelkasten, verstellbare andere Stühle, hochseine Bettdecken und Vorhänge zu verkaufen. Pestigasse 4, beim Hausmeister. 41082

Kleines Gasthaus
vis-à-vis einer großen Marktallee, adles Geschäft, 45-50 fl. Tageslohnung, billiger Zins, sofort zu verkaufen, weiteres noch Käse- und Selchwaaengeschäfte, Brod- und Mehlgeschäft, Kaffeehäuser, Restauration, Kreislererei zu staunend billigen Preisen zu verkaufen du ruh. J. Siptai, Agent, 7. Bez., Königsgasse 55, 2. Stock 15. 41088

Intelligens
fiatal ember, különbejáratu szobát keres aug. 15-re. Ajánlatok „Tiszta 086“ jellegre alakt a kiadóhivatalba kéretlek. 41086

Konkur.
In der Gemeinde Tápió-Györgye ist der Posten eines „בית קברות“ der auch sämtliche Gemeindefürsorge zu versehen hat, zu besetzen. Jahresgehalt 300 fl., Wohnung, ganze Schechita und Nebenmolumente. Respektierende wollen von anerkannten orth. Rabbinen verfehene Klaboles und Zeugnisse an den Gemeindevorstand einreichen. Nur Bezugs ne werden zur Probe vorgelesen und nur dem Acceptirten werden die Respektosten vergütet. Tápió-Györgye, 1898, augusztus 1. Der Vorstand. 41080

Kurzes Klavier,
Tollant, gut erhalten, ist heute von 10-12 und Nachmittags von 2-4 Uhr dringend zu verkaufen. Preis bloß 120 fl., weil es wegen Umzug noch heute verkauft werden muß. Király-uteza 54, 2. em. 16. 41102

Empfehle und placire
Erzieherinnen
(Kindergärtnerinnen u. Vönnen) jeder Nationalität, mit besten Zeugnissen versehen. Institut Kéri, Budapest, Király-uteza 73. 41065

150 háztelek
a főváros közvetlen közelében, a környék legelőszegesebb helyen, Pomázon, vasut, állomás mellett, önként 1 frt 50 krtól lejjebb, részben termő szőlővel, részletfizetésre is alulírott tulajdonossal eladó.
Laszlowzsky Béla. 17035

Állást keresők
hozassák meg 20 krért (bélyegben is beküldhető) az „Országos Hirdetési Közlöny“ mai számát, melyben számos állás van előjegyezve s közvetítési díj nélkül elfogadhatók. Kiadóhivatal Budapest, Akácza-uteza 4. 41097

Einjähriges Kind
wird einer gewissenhaften, in besseren Verhältnissen lebenden, höchst anständigen Frau in liebevolle Pflege gegeben. Anträge unter „Pflegemutter 091“ an die Exp. 41091

Wohnung,
3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer und Nebenräume, teile billig sofort zu vergeben. Zu erfragen Kerepeserstrasse 62, 1. Stock, Th. 6. 41090

Blöcker Abreise
halber ist ein Speisezimmer, englischer Stil, preiswürdig zu haben, eventuell einzeln. Adresse in der Expedition. 41101

Nyitott hintó,
alig használt, legújabb szerkezetű, 2 és aulésos, két lóra 320 frtért eladó. Czim a kiadóban. 41089

Stellen suchen:
Deutsche Vönnen
(supérieures) mit perfekt Französisch und Klavier;
Erzieherinnen
mit perfekt Deutsch, Französisch, Englisch, Klavier;
Kindergärtnerinnen,
mit Französisch und Klavier; ungarisch-deutsche
Vönnen,
tüchtig in Elementarfächern, Handarbeiten, Kinderpflege, Lehrkräftebureau A. Fekete, Váci-körút 1. 41057

Ein gutgehendes
Branntweingeschäft in Arbeitergegend, wo auch daneben ein großer Dreistock gebaut wird, ist anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exped. 41039

Kerestetik
6 éves leányka mellé magyar és német nyelvet bíró fiatal leány délelőtti órákra játszóatársul és irás olvasás tanítására. Czim a kiadóban. 41038

Büschneider,
werch immer Konfession, ledig, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, wird in einem Herrenmode-Salon sofort acceptirt. Gehalt 750 bis 900 fl. jährlich ohne freie Station. Nur Repräsentationsfähige, tüchtige, die das Fach praktisch verstehen, haben ihre Offerte nebst Photographie und Zeugnisse an Firma Wilhelm Popper, Blava, Trenesiner Komitat, zu richten. 17027

Adressenschreiber
werden gesucht. Offerte unter „C. 2. 067“ an die Exped. 41067

Ein Erzieher,
der befähigt ist, die 2. Bürgerklasse zu unterrichten, wie auch tüchtig im Gebräuschen und Klavierpiel, wird zu 4 Kindern, von denen 2 die öffentliche Schule besuchen, gesucht. Gehalt 200 Gulden jährlich und freie Station. Mihály Moriz, Maros-Ludas, Erdély. 17029

Die hauptstädtische
staatliche Hand Schuhfabrik (Budapest, III., Kulesár-uteza 1) liefert in Geschäfte zum Detailvertrieb aus prima Gaudschuhleder durch einheimische ungarische Hand Schuhmacher zugeschnittene, mit Keinside genähte Glacé-Handschuhe, in den Größen den Handschuhnummern vollkommen entsprechend. Preis-courante franco. Muster-Duende mit Postnachnahme sendet die Direktion. 17030

Komptoirist,
Christ, nicht unter 25 Jahre alt, der deutschen und ungar. Sprachen vollkommen mächtig, verzierter Buchhalter und in der Korrespondenz tüchtig, mit guten Empfehlungen, wird sofort acceptirt. In der Weinbranche Versierte bevorzugt. Vincenz Schuth & Co., Bllány. 17032

Negativ, Positiv
Retoucher wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Kurzweil Frigyes, fényképész, V., Dorottya-uteza 11. 41062

Verkauf
aller alten Materialien, die bei der Demolirung des Hauses Kerepeserstrasse 30 herauskommen. Näheres beim Hauptpolier. 41073

Ein Lehrling
mit Begehung wird in Garai Wör's
Buchdruckerei,
Károly-körút, Huszár ház, aufgenommen. 41066

Szorgalmas
munkaszerető füzeres en gros-üzletbe ajánlközik. Ajánlatok „Füzeres 600“ alatt a kiadoba intézendők. 41063

40 éves vagyok,
23 évig egy bérletnél pénzkezelő voltam, jó bizonyítványokkal, bármilyen állást elfogadok, hogy családomat fenarthassam. Czim a kiadóhivatalban. 41059

Demolirung.
Wegen rascher Demolirung:
VI. Petőfi-u. 5.
IV. Lipót-u. 27.
VII. Klauzál-u. 21.
VIII. Sándor-u. 22.
IX. Üllői-ut 69
auf den Demolirungsplänen. 17041

Buchhalter
sucht Nachmittagsbeschäftigung. Gest. Anträge unter „2. 095“ an die Exped. 41095

Deutsche Vönnen
wird zu 2 Kindern in die Provinz gesucht. Sich vorzustellen bei Strauß, Josephsplatz 11. 41094

Gutes Milchgeschäft,
verbunden mit Selcherei, jähriger guter Posten, sichere Existenz, ist um 350 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exped. 41072

Butorok.
Alig használva, teljes háló, ebédlő, és szalon-berendezés, hintaszék, inga-óra, igen jutányos árban eladotnak darabonként is. Csengery-uteza 82, II. em. 41093

Kommissionsgeschäft
oder Vertretung zu sofortiger Uebernahme gesucht. Gut- oder Modebranche bevorzugt. Offerte unter „Kommissionsgeschäft 061“ an die Exp. 41061

Demolirung.
Wegen sofortiger Räumung der Demolirungspläne:
II. Lánchíd-u. 13.
II. Corvin-tér 1.
II. Fő-uteza 29.
II. Fő-uteza 31.
II. Fő-uteza 51.
II. Zsigmond-u. 2
wird sämtliches Baumaterial um jeden Preis verkauft. Näheres bei den Demolirungen. 17040

Näherinnen werden aufgenommen.
Adresse in der Expedition. 17037

Platzagent
am Budapester Plage gut eingeführt, sucht Vertretungen. Anträge unter „Tüchtig 35“ an die Exp. d. Bl. 41096

Gebildeter Mann
mit einigen tausend Gulden findet sichere und dauernde Lebensstellung. Offerte unter „Arminius 38“ an die Exp. 41092

Eladó
utezai gázlámpa, márványasztalok, székek, üvegkirakat-szekrény, vaskályha. Czim a kiadóban. 41083

Koresok
egy egylovas kocsi álladoban fől, esetleg egész napra. Czim a kiadóban. 41084

Lehrbursche
mit Verpflegung, wird für ein Modewaarengeschäft aufgenommen bei Goldstein F. és Társa, Karlsring Nr. 7. 41074

Komptoirpraktikant
für Engrosgeschäft mit Anfangsgehalt gesucht. Adr. in der Exp. 41079

100 koronát
annak, a ki nekünk, egy fiatal házaspárnak házellügyiellő állást szerez. Esetleg 400 frt óvadék. Czim a kiadóhivatalban. 41087

Möbelverkauf.
Schöne Schlaf- und Speisemiereinrichtungen sind sehr preiswürdig zu verkaufen. Budapest, 4. Bez., Karls-gasse 1, Gewölb Nr. 26. 17039

Gesucht
für Budapest oder größere Provinzstadt junger Verkäufer der Galanteriewaarenbranche. Bevorzugt in Beleuchtung bewanderte Kraft. Offerte unter „2. 3. 100“ an die Exped. 41099

Tüchtiger Maschinist
wünscht seine Stelle zu ändern. Wenn möglich zu einer größeren Maschine, übernimmt auch Übermachinist-Stelle. Bitte nur geschlossene Briefe. Adresse in der Exp. 41030

Dürische Violine,
gebrauchte, ist um Spottpreis (30 fl.) zu verkaufen. Adr. in der Exped. 39429

Reines Zeitungs-
Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.

Jó karban
levő pianino kerestetik. Czim a kiadóban. 41003

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. August.

Hauptstädtischer Bauath. Das königlich ungarische Ministerium hat auf die erledigten und der Ernennung der Regierung vorbehaltenen Mit-

Barikung des Gießplatzes. Die Angelegenheit der Barikung des Gießplatzes ist dahin zu er-

Saisonmärkte in der Hauptstadt. Auch in dieser Saison werden jene provisorischen Märkte systemisirt werden, auf welchen die massenhaft ankommenden Nah-

Kerulnadschreiben. Bürgermeister Johann Galmos tritt am Donnerstag, 4. August, einen sechs-

Die Budapest Handel- und Gewerbetammer hat der hauptstädtischen Kommune die Mittheilung

Die k. u. k. Militär-Bauabtheilung theilt in einer an die Hauptstadt gerichteten Zuschrift mit, daß

Der Rátosbach hat derzeit so wenig Wasser, daß seit einer Woche der Zufluß in den großen Teich

Gerichtshalle.

Budapest, 1. August. (Der Falschfäuder Koloman Tóth,) der heute einem mehrstündigen Ver-

Ein Fabrikunfall. In der Fabrik der Dampfmaschinen-Fabrikanten Farago ereignete sich im

mit den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen montirt waren. Der Gerichtshof bezeugte dies als eine Unter-

Der Kapitalist.

Budapest, 1. August.

(Vom Geldmarkt.) Der Ultimo hat überall erhöhten Bedarf mit sich gebracht, so daß die

(Vom Zuckermarkt.) Aus Hamburg wird gemeldet: Die Stimmung an unserem Markt

(Selbstkosten-Tarife für Weizen- und Roggen-Saatkorn.) In Anbetracht der durch die

(Landeskongreß der kaufmännischen Ange- stellten.) Wie aus Temesvár gemeldet wird, fand

(Subskription auf die Gründungsgeschäfts- antheile der Landes-Central-Kreditgenossenschaft.) In

(Das spanische Getreide-Ausfuhrverbot.) Nachdem der Termin für das Verbot der Getreide-

(Budapester Giro- und Kassenverein- A. G.) Der Stand am 31. Juli 1898 war der

(Die Budapest elektrische Stadtbahn A. G.) hat im Monat Juli 1898 113,899 fl. 34 kr. ein-

(Erster Mädchen-Anstaltungsverein a. G.) Im Monate Juli 1898 wurden 944 Antheile neu

Wien, 1. August. (Spiritus.) Die Ge- schäftsstagnation hält an. Prompter Kontingentspiritus

Wiener Fruchtbörsen vom 1. August. Privat-Telegramm. Die Stimmung für effektiven Weizen war heute wieder ausgesprochen fest und Preise neuerdings 15 bis 20 kr. höher.

Budapest, 30. Juli. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen Hauptkonditionenkonsum-Vorrathsmarktes.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 1. August. Privat-Telegramm. Der heutige Auftrieb belief sich auf 3742 Stück ungarische, 174 Stück galizische, 585 Stück Bukowinaer, 768 Stück deutsche, zusammen 5269 Stück Rinder, worunter sich 1558 Stück Weibvieh befanden.

Verlosungen.

Wien, 1. August. Bei der heutigen Verlosung der 1860er Staatslose wurden folgende Serien gezogen: 11 111 143 181 221 335 370 468 514 582 770 772 905 1089 1288 1325 1377 1546 1774 1790 1904 2193 2310 2438 2619 2641 2642 2722 2891 3025 3059 3141 3240 3359 3384 3405 3485 3942 4007 4354 4551 4652 4908 4913 5004 5018 5052 5440 5866 5886 6059 6121 6244 6334 6363 6483 6564 6656 6667 6696 6724 6855 6928 6988 7011 7088 7056 7062 7084 7278 7405 7511 7533 7579 7660 7797 7837 8008 8059 8215 8219 8282 8295 8308 8318 8343 8355 8655 8675 8925 8952 9143 9229 9254 9484 9579 9685 9926 9976 10079 10211 10269 10349 10407 10712 10784 10796 10819 10916 10980 11153 11266 11283 11405 11652 11829 11997 12071 12095 12123 12332 12362 12527 12549 12661 12792 12852 12861 12943 13019 13055 13167 13190 13746 13843 13860 13922 14216 14278 14349 14366 14388 14410 14514 14532 14666 14687 14735 14813 14849 14941 15013 15035 15051 15078 15124 15161 15162 15414 15467 15764 15772 15869 15994 16002 16015 16279 16377 16392 16481 16493 16644 16691 16766 16818 16922 17169 17271 17289 17456 17564 17610 17612 17644 17690 17790 17826 17887 17916 18050 18079 18186 18341 18357 18423 18498 18669 18718 18779 18826 19129 19162 19246 19265 19291 19325 19438 19559 19809 19842. (Die Nummernziehung findet am 1. November statt.)

Fürst Carl-Lose. Bei der gestrigen Verlosung des fürstlich Carl'schen Lotterianlehens fiel der Haupttreffer mit 25,000 Gulden RM. auf Nr. 11245. Je 100 Gulden RM. gewannen die Nummern 96 207 317 506 1158 1240 1721 2039 2797 2908 2996 3007 3200 3609 3691 3698 3761 4007 4164 4255 4337 4496 4534 4575 4692 4852 5046 5094 5108 5645 5811 5989 6158 6407 6448 6562 6685 6823 6942 7257 7509 7980 8567 8649 8798 8930 9135 9162 9222 9344 9487 9544 9763 2936 10129 10484 10649 11074 11177 11208 11383 11720 11893 11913 12563 12585 12859 12949 13351 13387 13785 14062 14343 14904 15029 15402 15416 15609 15616 15620 16026 16996 17512 17605 17714 17718 17810 17960 18102 18432 18581 18632 18780 19227 19242 19275 19669 19899 19980 20142 20872 21279 21764 21823 22120 22421 22499 22628 22856 22960 22982 23293 23410 23427 23470 23760 24156 24541 24716 24850 24896 25235 25402 25484 25852 26035 26066 26103 26593 26873 26969 27222 27628 27848 27858 27900 27901 28182 28321 29321 29347 29487 29590 29884 29934 30193 30287 30769 30971 31171 31415 31899 32136 32236 32297 32343 32976 32405 32617 32722 32875 33199 33235 34221 34521 35076 35297 35339 35390 35399 35449 35554 35914 35954 36046 36862 37327 37378 37527 37715 37998 38013 38030 38081 38227 38303 38332 38623 38945 38965 39046 39366 40226 40306 40499 40896 41369 41766.

Rom, 1. August. Ziehung der Italienschen Nothen Kreuz-Lose. Der Haupttreffer mit 20,000 Lire fiel auf Serie 3002 Nr. 48, der zweite Treffer mit 2000 Lire auf Serie 4411 Nr. 4. Je 1000 Lire gewannen: Serie 5582 Nr. 23 und Serie 11216 Nr. 21. (Vollständige Liste folgt.)

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 1. August. Der Verkehr war ziemlich gering, doch stellte sich in Folge besserer Notizen des Auslandes und insbesondere in Folge einer freundlicheren Haltung der Wiener Börse eine feste Tendenz ein. Die Nachbörse befolgte dieselbe Richtung und der Verkehr nahm in derselben einen größeren Umfang an.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 396.70 bis 397.60, ungarische

Hypothekbank zu 252.75 bis 253, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 263.75, Rima-Muranner zu 253.75, österreichische Kreditaktien zu 360.50 bis 361.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 360.60 bis 361.60.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Bankverein zu 107.25, Draßsche Biegelei zu 87.9, allgemeine Kohlenbergbau zu 97 bis 98, Prioritätsaktien zu 155.25 bis 155.50, elektrische Stadtbahn zu 260.75. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 397 bis 397.30, ungarische Hypothekbank zu 252 bis 252.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 263.75 bis 264.25, Straßenbahn zu 361 bis 361.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 361.25 bis 361.40.

An der Nachbörse war die Tendenz auf hohes Berlin fest, der Verkehr gestaltete sich lebhaft. Es wurden umgesetzt: Österreichische Kreditaktien zu 361.10 bis 363, ungarische Kreditaktien zu 397.25 bis 398, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 264 bis 264.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 361.20 bis 361.80. - Schluß: Österreichische Kreditaktien zu 363.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in Weizen eröffnete heute in sehr fester Tendenz. Das Angebot war günstig, die Kaufkraft jedoch reger und die Richtung blieb steigend. Es wurden 25,000 Meterzentner aus dem Markte genommen, anfangs 10-15 kr., schließlich schlang 20-25 kr. höher bezahlt. In anderen Getreidearten hatten wir sehr geringen Verkehr zu unveränderten Preisen. Es wurden verkauft:

Weizen: Heiß: 100 Mztr. 81 R. zu fl. 9.40, 200 Mztr. 81 R. zu fl. 9.55, 100 Mztr. 81 R. und 100 Mztr. 80 R. zu fl. 9.10, 500 Mztr. 80 R. zu fl. 9.20, 100 Mztr. 80 R. zu fl. 9.10, 200 Mztr. 80 R. zu fl. 9.10, 1000 Mztr. 80 R. zu fl. 9.65, 150 Mztr. 79.5 R. zu fl. 8.75, 600 Mztr. 80 R. und 200 Mztr. 79 R. zu fl. 9.27 1/2, 300 Mztr. 78.5 R. zu fl. 9, 100 Mztr. 78 R. zu fl. 9.25, Alles per drei Monate. - Pester Boden: 100 Mztr. 81 R. zu fl. 9.10, 300 Mztr. 81 R. zu fl. 9.40, 150 Mztr. 80.5 R. zu fl. 9.20, 300 Mztr. 80.5 R. zu fl. 8.85, 100 Mztr. 80 R. zu fl. 9.10, 100 Mztr. 80.5 R. zu fl. 9.25, 200 Mztr. 79.7 R. zu fl. 9.10, 100 Mztr. 79 R. zu fl. 9, 100 Mztr. 79 R. und 100 Mztr. 78 R. zu fl. 9, 100 Mztr. 79.5 R., 300 Mztr. 77.5 R. und 300 Mztr. 75 R. zu fl. 9.10, 100 Mztr. 78.7 R. zu fl. 9.15, 300 Mztr. 78 R. zu fl. 9, 300 Mztr. 76.7 und 100 Mztr. 74.5 R. zu fl. 8.80, 100 Mztr. 74.5 und 100 Mztr. 71 R. zu fl. 7.50, Alles per drei Monate. - Weissenburger: 350 Mztr. 80 R., 500 Mztr. 79 R. und 200 Mztr. 77.5 R. zu fl. 9.35, 1000 Mztr. 79 R. zu fl. 9.45, 1050 Mztr. 79 R. zu fl. 9.35, 1000 Mztr. 78.5 R. zu fl. 9.50, 1200 Mztr. 78 R. zu fl. 9.20, 200 Mztr. 76.5 R. zu fl. 9.10, Alles per drei Monate. - Esongrader: 1000 Mztr. 78 R. zu fl. 9.20, per drei Monate. - Banater: 500 Mztr. 76.2 R. zu fl. 9, per drei Monate. - Hartaer: 1500 Mztr. 78.8 R. zu fl. 9.60, per drei Monate. - Bácskaer: 200 Mztr. 75.6 R. zu fl. 8.65, 100 Mztr. 74 R. zu fl. 8.60, Beides per drei Monate. - Obertheiß: 100 Mztr. 80.5 R. zu fl. 9.20, 100 Mztr. 80 R. zu fl. 9.40, 200 Mztr. 79 R. und 100 Mztr. 78 R. zu fl. 8.95, Alles per drei Monate. - Tolnaer: 100 Mztr. 77.4 R. zu fl. 8.95, per drei Monate. - Saffer: 100 Mztr. zu fl. 5.90, 100 Mztr. zu fl. 5.80, 200 Mztr. zu fl. 5.65, 100 Mztr. zu fl. 5.65, 200 Mztr. zu fl. 5.50, Alles per Kasse.

Termine: Septemberweizen eröffnete flau, stieg rasch um circa 15 kr. auf ankaltend festes Effektengeschäft, schwächte sich später ab auf überwiegende Abgaben und schloß fest; Mais flau auf Rückbildungen, Roggen und Hafer behauptet. - Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1899 zu fl. 8.25, fl. 8.40, fl. 8.30 und fl. 8.33, Weizen per Herbst zu fl. 8.05, fl. 8.20, fl. 8.10 und fl. 8.13, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.15, fl. 4.10 und fl. 4.11, Mais per August zu fl. 4.98 bis fl. 4.92, Saffer per Herbst zu fl. 5.32 bis fl. 5.35, Roggen per Herbst zu fl. 6.45 bis fl. 6.50. - Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1899 zu fl. 8.32, fl. 8.37 und fl. 8.35, Weizen per Herbst zu fl. 8.12, fl. 8.18 und fl. 8.15, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.11 bis fl. 4.15, Mais per August zu fl. 4.91 bis fl. 4.87. - Abends schloßen: Weizen per Frühjahr 1899 fl. 8.35 Geld, fl. 8.36 Waare, Weizen per Herbst fl. 8.15 Geld, fl. 8.16 Waare, Mais per Mai-Juni 1899 fl. 4.13 Geld, fl. 4.15 Waare, Mais per August fl. 4.86 Geld, fl. 4.88 Waare, Saffer per Herbst fl. 5.34 Geld, fl. 5.36 Waare, Roggen per Herbst fl. 6.49 Geld, fl. 6.51 Waare.

Heute wurden folgende Liquidationsturse festgestellt: Reps per August fl. 12.65 Mais „ August „ 4.89

Produktengeschäft. Bei vollständigem Stillstand des Verkehrs war die Stimmung matt und die Preise blieben unverändert. - Umlich wurden notirt: Schweinefett, Budapest fl. 63.50 Geld, fl. 64.- Waare, Speck, Budapest Stadtwaare, vierstüdtige fl. 59.- Geld, fl. 60.- Waare, Budapest Stadtwaare, dreistüdtige fl. 60.- Geld, fl. 61.- Waare, geräuchert fl. 64.- Geld, fl. 65.- Waare. - Pflaumen (Terminwaare per Oktober): böhmische 120stüdtige fl. 10.75 Geld, fl. 11.25 Waare, 100stüdtige fl. 12.75 Geld, fl. 13.25 Waare, 85stüdtige fl. 17.- Geld, fl. 17.50 Waare, serbische Hünce-Dualität fl. 10.50 Geld, fl. 11.- Waare, 100stüdtige fl. 12.50 Geld, fl. 13.- Waare, 85stüdtige fl. 16.50 Geld, fl. 17.- Waare. - Pflaumenmus (Terminwaare): flavonisches, 1897er fl. 15.50 Geld, fl. 16.50 Waare, serbisches 1897er fl. 14.- Geld, fl. 15.- Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Pester Boden (neu)', 'Weissenburger (neu)', 'Roggen Ia.', 'Roggen IIa.', 'Gerste, Futter', 'Hafer', 'Mais, Banater', 'Mais, anderer', 'Kohlreps, neu'. Includes sub-section 'Termine' with entries for 'Weizen per März 1899', 'Weizen per September', 'Roggen per September', 'Mais per Mai 1899', 'Mais per August', 'Mais per September', 'Hafer per September', 'Kohlreps per August'.

Budapest, 1. August. (Spiritus.) Kohlspritus notirt fl. 19.50 Geld, fl. 19.75 Waare.

Getreide- und Viehverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Anzeiger über die vom 29. Juli Abends 6 Uhr bis 31. Juli Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet', subdivided into 'Eisenbahn' and 'Schiffe'. Includes sub-sections 'a) Lokalverkehr' and 'b) Transitverkauf'. 'a) Lokalverkehr' lists 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais' with 'Eisenbahn' and 'Schiffe' columns. 'b) Transitverkauf' lists 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais' with 'Eisenbahn' and 'Schiffe' columns. 'c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt' lists 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste' with 'Zum Zweck des Reexportes zur Einfuhr vorgemerkt' and 'Zum Reexport vorgemerkt' columns.

Korrespondenz der Redaktion.

In der jüngsten Montagsnummer unseres Blattes wurde in Folge eines in der Druckerei vorgekommenen technischen Fehlers bei einem geringen Theile der Auflage die 7. Seite vertauscht. Auf der betreffenden Blattseite befand sich außer der Korrespondenz der Redaktion nichts Wesentliches. Damit aber sämtliche Leser die Beantwortungen der von ihnen eventuell gestellten Anfragen erhalten sollen, reproduzieren wir in Folgendem die Montagskorrespondenz.

M. L. Ustye. Wenden Sie sich an die Direction des von Ihnen genannten Instituts, die Ihnen sämtliche Bedingungen mittheilen wird. - E. W. Majorin. Das hängt von der gegebenen Situation ab. - J. Z. Pencz. Sie haben die Antwort unter der Liste der nichtgezogenen Lose wahrscheinlich übersehen. Wir erinnern uns an Ihre Anfrage nicht mehr. Wollen Sie vielleicht Ihre Liste nochmals einreichen, da wir die Anfragen nicht aufheben. - S. G. Napvad. Wenden Sie sich ohne nähere Bezeichnung an das von Ihnen genannte Bureau. Offiziell ist über die Nachfolgerin bisher nichts bekannt geworden. - E. Z. Craiova. Wir glauben, ja. Fragen Sie bei der Direction der betreffenden Anstalten an, welche Ihnen bereitwillig antworten werden. - „Rundigung.“ Es kommen dem Betreffenden nur jene Begünstigungen zu, welche ihm der Chef freiwillig gewährt. - J. G. Bonyhád. Verlässliche Aufklärung, damit Sie nicht eventuell Unannehmlichkeiten haben, kann Ihnen da nur der Stuhltrichter geben. - E. L. N. Kanizsa. Zu unserem Bedauern kennen wir keinen solchen. - M. G. Liptóujvár. Ist einer der größten Vereine der Hauptstadt. Das Sekretariat desselben wird Ihnen auf Verlangen gerne seine Statuten übersenden. - J. M. Lunkasprie-Dobref. Wenn Sie sich für eine bestimmte Stadt entscheiden haben werden, wenden Sie sich an das Kommando der betreffenden Anstalt, welches Ihnen Programme und Aufklärungen übersenden wird. - E. N. Gleichenberg (Ungvár). Serie 6203 Nr. 64 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. - D. G. Baranó. Die Wiener Anstalt ist eine längst bestehende Hochschule, die hiesige nur ein einfacher Kurs zur Erlernung orientalischer Sprachen. Naturalitätszeugniß ist in Wien unbedingt notwendig. - J. K. Budapest. Fragen Sie bei der hauptstädtischen Buchhaltung nach. - A. B. Nagy-Maros. In diesen Kurs werden nur Männer aufgenommen. - 1000, Pancsova. Im Bürgermeisteramt von

Pariser Mode.

— 27. Juli.

„Leute“, ich meine Leute, die den Begriff „monde“ repräsentieren, weilen noch in Paris; sie geben auch noch Gesellschaften, Diners und garden-parties; zu letzteren erscheinen die Gäste vielfach in meist historischen Kostümen, was diese schon recht veralteten Sommerdivertissements etwas auffrischt; sie radeln, fahren, reiten, „heizen“ — chausseur ist der Name des Führers eines automobilen Fahrzeuges — spielen im Bois, in den Champs Elysees, auf der Insel Buteaux, dem Paradies des Tennis und auf sonstigen fashionablen Terrains; sie thun das Alles mit einem gewissen Entzain, der darüber hinwegtäuscht, daß die „Saison“ vorüber ist; aber für den, der sehen, inspizieren, beobachten und berichten will, was die creme de la creme augenblicklich thut, treibt und vor allen Dingen trägt, für einen solchen auf der Höhe der Situation stehenden Chronisten ist direkt aus Paris momentan nicht viel zu berichten. Die Rapons der großen Läden, in denen die Reisetouilleten und Reisetensilien, nebst Allem, was dazu gehört, eine Spezialität bilden, daneben die Hallen der Bahnhöfe, deren Linien an die nördliche Seelküste, in die inländischen Kurorte, die heuer von den „plages“ bevorzugt werden, nach der Schweiz und nach Savoyen führen, dann die nicht zu weit von Paris entfernten Landhäuser und Chateaux, in denen die Amphitryons und Gäste das in der Großstadt angefangene Leben, nur inmitten anderer Dekorationen weiterführen, alle diese Sammelpunkte der Vertreter moderner Eleganz bilden das aktuelle Terrain für Modebetrachtungen.

Großer Luxus wird während der diesjährigen Reisesaison mit den Bitements (Mantelhüllen) und vor Allem mit den Fahr- und Abendmänteln getrieben werden. Für den Wagen und als sortis de bal in den Wäldern ist neu erunden die „scharpe douillette“, ein vieredriger Schawl aus dichtem Marabufederweben, der sich weich und elastisch in jeder Art rollen, falten und umlegen läßt, der genügend wärmt und die eleganten Roben nicht im Geringsten drückt. Ein großer Fahrmantel, das heißt ein Fahrmantel, der die Toilette gelegentlich eines Corso oder einer anderen derartigen Promenade umhüllt, aus johannisbeerfarbener, harter, glanzloser peau de soie, ist in seiner ganzen Länge, vom Halschluß bis zu den Füßen, mit schwarzem „tulle craquelé“ bedeckt. Die ärmellose Form liegt den Schultern eng an und erweitert sich nach unten, wo der Mantel von einem breiten Chantillyvolant, den schwarze Rosetten aus Seidenmuffelin bogig befestigen, umrandet wird. Breite Chantillyspitzen, in zwei Volants geordnet und mit Futter und Bouillonés aus schwarzem Seidenmuffelin aufgebauht, bilden eine Belleme. Zu den halb und ganz defolletierten Toiletten, die eine augenblickliche Modewirrerung zu Dejeuners und Matinées vorschreibt und die durch lange Ärmel und Hüte der für sie sonst nicht passenden Stunde adaptirt werden, entwickelt man ebenfalls, was die Bitements betrifft, einen ganz ungläublichen Luxus. Lange Kragen oder „mantes Louis XVI.“ aus Seide, aus Taffet, aus Atlas gefertigt, werden mit Spitzen, Tüll, Muffelin reich garnirt. Neben diesen haushändigen „frou-frou“ Hüllen werden auch viele, vorn in zwei Spitzen auslaufende Mäntel aus glatten Wollstoffen getragen, die, halb Dalmatika, halb langer Kragen, uns den Charakter des Kaschmirhawls unserer Großmütter wieder vor die Augen zaubern und der Toilette ein heute einigermaßen komisch wirkendes, jolides cachet aufzubringen versuchen. Warm und dabei elegant sind die aus drei übereinanderfallenden Kragen bestehenden, bis zu den Füßen herabreichenden Mäntel aus Tuch. Aus weißem, glänzendem Tuch, mit weißem Atlas ge-

füttert, den Halskragen hoch emporstehend, verlangt ein solcher Mantel keine Garnitur; gerade in solcher Einfachheit wirkt er wundervoll. Die Ärmel schlüpfen unter dem zweiten Krage durch und große antike Knöpfe bilden einen würdigen Vorderchluß. Einfach, praktisch und wärmend sind die schon an dieser Stelle erwähnten langen „redingotes“, die wohl nach und nach die runden, ärmellosen Mäntel verdrängen werden. Boas, aus Federn, aber noch mehr aus flitterbestreutem Tüll, gehören auch in dieses Kapitel; der dazu verwendete Tüll wird mit Band gemischt und sehr dicht gerichtet.

Wichtig für die Frage der Sommerreisen sind die Schleier. Silbergrau, „blond“ und goldbraun sind die modernen Nuancen. Tüll ist der beinahe ausschließlich gewählte Stoff. Mit der dichteren Gaze verhält man sich Antlitz bei größeren Spaziergängen, besonders bei Bergtouren. Silbergrauer Tüll mit gleichfarbigen oder auch weißen Punkten bestickt, während der goldbraune schwarze oder braune Stickerei zeigt und der blonde meist „uni“ getragen wird, ist sehr elegant; manchen Gesichtern stehen die dunklen Farben nicht; man nimmt dann Doppelschleier, d. h. unterlegt das farbige Gewebe mit weißem Mechelner Tüll, der fleckig reflektirt; aus dieser Zusammenstellung hat sich eine Neuheit, der „tulle beaute“, entwickelt; es ist das auch weißer Mechelertüll, über den sich ein ebenfalls weißes, weitmaschiges, dünnfadiges Netz legt; das Netz ist mit weißdüngearten, großen schwarzen Sammpunkten durchsetzt. Ein solcher, sehr vortheilhaft das Gesicht beschattender Schleier paßt zu großen Hüten, während die kleinen Kapotten und Toques den „tulle millo pois“ — Tüll mit zahllosen Chenillepunkten — besser zur Geltung bringen.

Als modernste Tailen- und Jackenform ist das „Gabit“, der „Frack“, hervorzuheben. Das langschöpige, dem klassischen Galarock der Herrenwelt nachgebildete Nieder hebt das Ebenmaß einer guten Figur hervor und gibt auch weniger symmetrischen Gestalten eine gewisse Eleganz. Man sieht es aus Spitzenstoff, über seidnenem Futter, dazu einen Rock aus Krepp oder Seidenmuffelin. Beinahe ebenso elegant wirkt es aus Seide oder Atlas gefertigt und mit farbiger Seidenstickerei, Blumen und Früchte darstellend, geziert. Eine solche Frackjacke mit ziemlich langen abgerundeten Schößen, die wie beschriebene gestickt sind und deren breite Ärmelausschläge und Krage dieselbe Stickerei zeigen, verlangt einen Rock, dessen Farbe mit der Nuance der Stickerei harmonirt. Eine elegante Toilette dieses Genre, passend für Gardenparty oder auch für ein Diner auf dem Lande, besteht aus einem in Nippfalten gelegten Rock aus weißem Seidenmuffelin, über blauem transparent. Die Frackjacke aus weißem Atlas ist von einer ziemlich breiten Guirlande in Silberstickerei umgeben, der dazu passende Hut, ein Turban aus weißem Tüll, mit einer weißen und einer schwarzen Feder, von einer schwarzen Festschleife seitlich gehalten, garnirt. Ein anderes Frackkostüm für ähnliche Zwecke, ebenfalls aus weißem Seidenmuffelin, über weiße Seide fallend, ist durchweg mit gelblicher Seide erhaben gestickt. Der Frack aus weißer Seide zeichnet sich besonders gut unter einer glattanliegenden Ueberjacke aus schwarzer Chantillyspitze ab und ist mit antik gefassten, sehr schönen Opalknopfen geschlossen. Als Hut eine große Capeline aus italienischem Stroh mit Rosen und weißen Tüllwolken halb bedekt.

Der Frack für Damen ist übrigens durchaus nicht ganz neu. Nieder und Jacken, die an seine Form erinnern, sind im Laufe der Jahrhunderte verschiedentlich aufgetaucht und nicht etwa bloß zur Zeit der ungeschöbsten weiblichen „Incrochables-Fracks“. Bekannt und beliebt war die Frackform für reitende und jagende Damen seit den frühesten Tagen dieser sportlichen Be-

schäftigungen, und daß Reitkunst und Waidwert die Ueberlieferung zu den allerersten Kapiteln der Frauenfrage bilden, ist zu bekannt, um hier noch der beweisführenden Erörterung zu bedürfen. Das aktuelle Reitkleid ist für die Stadt in Form, Nuance und Stoff seit langer Zeit fast unverändert geblieben; auf dem Lande aber streifen die Amazonen in mittelfarbenen, nicht zu langen Gewändern aus Leinwand, Rankin oder Bique umher, tragen einen Matrosenhut aus Stroh, den ein einfaches Band garnirt, und schließen die einem kurzschöpigen Frack ähnelnde Jacke seitlich mit großen Knöpfen. Reinenkragen, schmale Krallvatte und wildlederne Handschuhe dürfen natürlich nicht fehlen. Manchmal ist auch der Rock seitlich mit Knöpfen geschlossen. In einem Modell aus rother Serge (wie man sieht, ist die Reiterin auch in Bezug auf die Farbe ihres Kleides nicht mehr gebunden), dessen Rock mit zackreichen Steppnähten unrandet und seitlich mit kleinen schwarzen Festschleifen geschlossen war, zeigte die kurz in der Taille abschneidende Jacke einen shamartartigen Krage und weiße Biqueweste, letztere mit ebenfalls schwarzen Knöpfen geschlossen. Rother Kravatte und rother Matrosenhut aus Holzstroh mit schwarzen Flügeln garnirt. Man trägt auch, aber immer nur auf dem Lande, wohlverstandene, Reitkleider, deren Rock von der Jacke in Farbe und Stoff verschieden ist. Der Rock aus hellem, meist weißem, sogar gemuttertem Sommerstoff, am liebsten Bique, der einen gewissen Halt hat, harmonirt dann mit einer einfarbig dunklen Jacke mit langen Schößen. Das übrige Aufsement wie gewöhnlich: für den Hut werden Stroh und Filz gleich gern getragen. Vertauscht die Reiterin den seitlichen gegen den Herrenstil, eine auf dem Lande vielfach aus America und England übernommene Mode, so trägt sie ein Kostüm, ähnlich dem, das ihr auf dem Zweirad dient, und es ist der Radport wohl überhaupt, der zu dieser alten französischen Damenreitmanner zurückgeführt hat. Bis zum XVI. Jahrhundert sahen die der Jagd folgenden oder sonst reitenden Damen zu Pferde, wie wir es an der häßlichen kleinen Reiterstatue der Jungfrau von Orleans, nahe dem Tuileriengarten in Paris, sehen, also a calatruchon; erst Katharina von Medicis adoptirte den seitlichen Stil, damals la fermiere genannt. Die Bezeichnung stammt von den Stuhlflettern mit Lehnen, die den die „fermiere“ mit ihren Gartenerze ugnissen zum Markt tragenden Schemel aufgelegt wurden und die man heute noch in verschiednen ländlichen Distrikten sieht. Der heute von der reitenden Damenwelt benützte englische Sattel wurde in Frankreich erst im XVIII. Jahrhundert eingeführt.

Allerlei.

(Im Treibhaus von Laeken.) Man theilt aus Belgien die folgende gut verbürgte Geschichte mit: Vor einigen Monaten hielt sich ein französischer Senator und Direktor eines der größten Pariser Blätter, ein schon bejahrter Herr, in Begleitung seiner jungen und schönen Fremdin in Brüssel auf. König Leopold, welcher ein großes Interesse daran hat, die französische öffentliche Meinung für seine Kongo-Operationen zu interessieren, erfuhr von diesem Aufenthalt in seiner Hauptstadt und wünschte den Herrn zu sprechen. Da er ihn aber nicht direkt einladen mochte, so ließ er ihn auf Umwegen aufordern, sich doch die Treibhäuser in Laeken anzusehen. Der Herr Senator that das auch in Begleitung seiner Fremdin und fand sich dort plötzlich dem König gegenüber. Dieser, der wohl einige Erfahrung in dieser Hinsicht besitzt, erkannte sofort das Verhältniß der Beiden zu einander, doch begrüßte er als Weltmann die Dame verbindlich als die Gattin des Herrn. Der Zeitungsdirektor muß den Wünschen des Königs nun wohl nicht soweit entgegengekommen sein, wie dieser erwartet

Gaukelspiel.

— Roman frei bearbeitet nach Daniel Defoeur. —

— Mein Bester, unterbrach ihn Gotthard mit feltamer Betonung, Du hast ja das unbestreitbare Recht, heute und morgen einen großen Aufwand von Nervosität an den Tag zu legen, wenn Du aber mit mir Streit suchen willst, dann bitte, laß es nicht wegen des Fräuleins von Moor sein. Du wirst mir nie den Glauben heibringen, es verlohne sich der Mühe, daß zwei alte Freunde sich ihretwegen entzweien, oder gar, daß Du es an Höflichkeit gegen Deine Frau fehlen läßt.

Herr von Vere sprach diese Worte in so ruhigen Tone, daß man sehr viel bösen Willen hätte haben müssen, um deshalb wirklich zu zürnen, aber der Tadel, welcher in denselben lag, war auch unverkennbar.

Paul kostete es einige Mühe, wieder in normale Bahnen einzulenkten, aber er that sein Möglichstes dazu und sprach ernsthaft:

— Du mußt doch wohl begreifen, mein bester Vere, daß es mir peinlich ist, eine Schauspielerin herabgesetzt zu sehen, die momentan mein Werk meisterhaft verkörpert. Sie stellt meine Sylviane so tabellos dar, daß es mir unmöglich ist, sie im Geiste von meiner Heldin zu trennen. Man tastet meine Schöpfung an, wenn man die Moor herabreißt will. Ich kenne ja so gut die Absurdität von all diesen Redereien.

Herr von Vere warf Helene einen verstoßenen Blick zu. Die junge Frau hatte die Arbeit wieder aufgenommen, an welcher sie beim Eintritte Vere's emsig genäht, aber es entging ihm nicht, daß ihre Wangen glühten und sie Mühe hatte, ihre Thränen zurückzudrängen.

Gotthard sah, wie sie leide, und unwillkürlich bemächtigte sich seiner lebhaft Entzündung gegen Eston, mit welcher sich ein kaum bewußtes Glücksempfinden paarte. Jeder Schmerz Derjenigen, welche wir lieben und die von uns kein Glück erwarten, erfüllt uns mit aufrichtigem Mitleid, und vielleicht uns selbst kaum bewußt, wünschen wir im tiefsten Innern denn doch, daß Andere ihnen das nicht bieten mögen, was wir ihnen nicht zu bieten im Stande sind. Der Gedanke an die Thränen Helenens beschwerte und erfreute Gotthard's Herz gleichzeitig. Er nahm dieselben ernsthafter als sie in Wirklichkeit waren, und verließ den kleinen Salon, von der Ueberzeugung getragen, daß Paul Helenen verrathet und sie um diesen Verrath wisse.

— Was ist denn nur los? Wie feltam das Ganze ist! Wie einfältig mir die Darsteller erscheinen, murmelte der Direktor der Comédie Moderne; er befand sich in einer Prozeniumloge. Die Generalprobe war trotz der Zurückhaltung des Publikums doch im großen Ganzen genommen gut ausgefallen, die Zuschauer hatten sich zahlreicher eingefunden, als man es im Grunde genommen gewünscht.

Manche Zeitungsrezensenten, von denen man gehofft, daß sie erst bei der Premiere ihr Urtheil abgeben würden, waren jetzt schon zugegen. Eston gehörte zu den Debutanten in Theaterdingen und deshalb zweifelten die Leute an ihm. Der Applaus einer skeptischen Menge, die eher böswillig gesinnt war und von welcher die Mehrzahl das Durchfallen des Stückes wünschte, machte sich mit einer gewissen aus der Fassung bringenden Diskretion bemerkbar.

Paul Eston hatte trotz seiner psychologischen Charakterveranlagung den Effekt nicht richtig berechnet; er erkannte die Darsteller seiner Schöpfung

heute nicht wieder. Mit Ausnahme von Julie machten sie ihm alle den Eindruck, als ob sie förmlich gelähmt seien.

Nach Schluß des ersten Aktes stürzte er in die Coulissen, um sie durch das ihn durchglühende Fieber zu elektrifizieren, dort harrete jedoch seiner eine noch größere Aufregung. Anstatt des lächelnden Feuers, mit welchem man bisher sich in den Proben benommen, begegnete er beunruhigten Blicken, verborgenem Lächeln.

Seine Darsteller warteten offenbar mit ihrer Vertheidigung seiner Person auf den Moment, in welchem das Publikum nicht mehr die Neigung ver-rathen werde, ihn anzugreifen.

— Nie haben sie mit weniger Ueberzeugung gespielt, sie lassen alle Effekte spurlos vorübergehen, bemerkte Eston ganz verzweifelt zum Direktor.

— Sie sind nervös, das Publikum der Generalproben ruft immer diesen Eindruck hervor. Quälten Sie sich aber nicht, morgen wird es schon besser gehen, und für einen Tag wie den heutigen ist die Aufführung nicht so schlimm.

Als jedoch im zweiten Akte irgend ein pathetischer Satz, von welchem Eston großen Erfolg erwartet hatte, nur mit einem Lachen aufgenommen wurde, fühlte sich auch der Direktor beunruhigt.

— Ich sehe nichts Scherzhaftes in dieser Rede-wendung, ich verstehe die Leute nicht, wie feltam sie doch sind, sprach er ärgerlich, und Helene dankte ihm diese Worte mit einem warmen Blick.

— Es muß eine Kabale sein, flüsterte sie leise. Wie könnte man denn sonst bei der rührendsten Stelle lachen?

— Schweig' still, raunte Paul ihr ins Ohr, dann versank er in ein dumpfes, starres Dahin-brüten, bei welcher er die Augen nicht von der Bühne abwandte.

hatte; wenigstens läßt der Fortgang der Erzählung dies vermuthen. Als nämlich einige Zeit später der Herr Senator in Paris in seinem Arbeitszimmer saß, kam seine Gattin, eine altliche Dame, zu ihm herein...

(Der verschmähte Orden.) Die Ehrenlegion wird kleiner. Die Einen werden aus ihr ausgeschlossen, die Anderen schließen sich selber aus. Nachdem man Jola nicht mehr würdig befunden, das Band der Legion zu tragen, dagegen Graf Esterházy noch immer dieses Recht besitzt, ist der Orden keine Auszeichnung mehr.

(Von der versunkenen französischen Fregatte.) Aus Triest, 29. Juli, schreibt man: Aus verschiedenen Gründen sind seit mehreren Tagen die Hebungversuche der „Danae“ ins Stocken geraten, werden aber in nächster Woche fortgesetzt werden, und zwar wird man sich stählerner Kabel bedienen.

Hoffnung aufgegeben, die irdischen Ueberreste ihrer Angehörigen zu erlangen, und erst dieser Tage hatte der Unternehmer, Herr Amadeo, einen darauf bezüglichen Brief aus Paris erhalten. Wie es scheint, interessiert sich die französische Regierung für die Hebung der „Danae“ nicht und wünscht nur wieder in den Besitz einzelner Gegenstände zu kommen, die sie zu von ihr bestimmten Preisen erwerben will.

(Die Verurtheilung der spanischen Schatzgräber.) Man schreibt aus Madrid: Vielleicht erinnert man sich noch, daß die gesammte Presse vor einigen Monaten in eindringlicher Weise vor den „spanischen Schatzgräbern“, die es meisterhaft verstehen, Sumpfen und geldgierige Leute auf den Leim zu locken, und ihr Geschäft innerhalb der Gefängnismauern betreiben, warnte. Trotzdem sind besonders in Deutschland viele thörichte Leute auf den Schwindel hineingefallen.

Falle um vereitelten und in 8 Fällen um verurtheilt Petrug handelte. Der Hauptschuldige, der an allen 31 Fällen theilhaftig war, wurde insgesamt zu 148 Jahren, 10 Monaten und 3 Tagen Zuchthaus und 1000 Pesetas Strafe verurtheilt, sein Partner zu 42 Jahren, 1 Monat und 24 Tagen, die Helfer kamen mit 1000, beziehungsweise 500 Pesetas Strafe davon.

(Der „neue Kurs“ in China.) Der Kaiser von China hat am 12. Juni eine Verfügung erlassen, die wieder beweist, daß es ihm nicht an gutem Willen fehlt, Reformen in seinem Reiche einzuführen. Die leidige Frage ist nur immer, ob er auch die Kraft haben wird, den jähren, passiven Widerstand seiner Großwürdenträger in den Provinzen zu überwinden.

(Vielseitig.) Es gibt doch noch vielseitige Journalisten! Im Inseratenteil eines Münchener Blattes lesen wir: „Heirathspartien! Tüchtige Fräulein und Witwen mit und ohne Vermögen, katholisch und protestantisch, weist stets nach und vermittelt für Damen kostenfrei und diskret Heinrich Braun, Redakteur in Döhringen (Württemberg), Hirschgasse Nr. 254. Anfragen sind 50 Pfennig für Schreibgebühr und Porto beizulegen.“

(Ein seltsames Inserat) findet sich in einem Berliner Wochenblatt: „Ein Student der Medizin wünscht ein gut erhaltenes Skelett gegen ein Fahrrad neueren Systems zu vertauschen.“

Er befand sich mit seiner Frau und dem Theaterdirektor allein in seiner Loge. Nachdem eine kleine Weile hindurch das Spiel seinen normalen Gang genommen, schlug aber alsbald wieder ein Lachen an sein Ohr, das ihm durch Mark und Bein ging.

Ein drittes Mal scholl vernehmbares Lachen durch den Saal.

— Sie notiren sich das Alles, nicht wahr, Eton? fragte der Direktor, indem er sich an den Autor wandte, welcher in der dunkelsten Ecke der Loge saß.

— Ja, morgen soll das Alles geändert sein; aber der erste Eindruck läßt sich nicht mehr hinwegleugnen und die Kritiker werden ihren Artikel der Empfindung entsprechend schreiben, welche die Generalprobe hervorgerufen.

— Das ist unvernünftig über alle Möglichkeit, Niemand hat in den Proben bisher die lächerliche Seite herausgefunden, man kann sich fürwahr das Publikum nie schroff und böswillig genug vorstellen.

— Ein Glück, daß die Pathin nicht da ist, flüsterte Helene ihrem Gatten zu. Wir haben gut daran gethan, sie zu bitten, mit Papa erst zur Premiere zu kommen.

— Die einzelnen Mißerfolge sind zum Theil Stanier's Schuld, bemerkte der Direktor leise. Der Vorwurf ist unerträglich, er will überall nur sich in den Vordergrund drängen, und Nebensächlichkeiten, welche unbeachtet vorübergehen würden, werden grobtest durch die Wichtigkeit, welche er ihnen verleiht.

— Gott sei Dank, das Ende naht, flüsterte Eton. Das Publikum wird nun über Alles lachen, über die summe Szene, über die Pantomime, über

den Schlaf Stanier's, über den Kuß, durch welchen derselbe geweckt wird, kurzum über Alles.

Der Direktor erhob sich und verließ leise die Loge.

— Weshalb geht er? forschte Helene ganz erschrocken.

Eton aber zuckte die Achseln.

Weder er noch sie zweifelten daran, daß er nur gegangen war, um der schließlichen Niederlage nicht beizuwohnen zu müssen. Helene beugte sich vor, um in das Schauspielhaus hinabzusehen. Wie durch magnetische Gewalt angezogen, begegnete ihr Blick jenem Gotthard Vere's, der auf einem Orchesterstuhl Platz genommen hatte.

— Ich habe Vere gesehen, er sieht zufrieden aus, flüsterte sie ihrem Gatten zu, und empfand dabei jene Freude, welche eine weiche Seele für das glücklichste günstig verlaufende Ereigniß zu hegen pflegt.

— So schweig' doch! Mein Gott, wie die Weiber doch unausstehlich sind, brummte Paul verdrießlich.

Seine Autorenneurosität hatte natürlich einige Berechtigung. Diesesmal aber war sein Stolz genau ebenso sehr im Spiel wie seine Leidenschaft. Julie würde alsbald auf der Scene erscheinen. Hatte sie einen Mißerfolg zu verzeichnen, so verzicht sie ihm sicherlich niemals, daß er sie bloßgestellt, denn sie zählte auf die Rolle, welche er geschaffen. Eine Zukunft des Ruhmes sollte mit derselben beginnen.

Wenn die „Eifersüchtige“ einen Mißerfolg erlebte, so würde die Comedie Moderne alsbald ein anderes Theaterstück zur Aufführung bringen, in welchem Julie von Moor nur eine untergeordnete Rolle ein-

nahm, und es hieß dann auf einmal, daß sie nur eine hübsche Frau ohne besonderes Können sei. Um das zu vermeiden, mußte sie einen Sieg eringen, und zum Glück für Eton wollte sie das um jeden Preis.

Einem Berufsgenossen, welcher sie in den Coullissen beklagte, daß sie eine so unvorteilhafte Rolle zu spielen habe, entgegnete sie ganz ruhig:

— Ihnen mag dieselbe unvorteilhaft erscheinen, ich aber bin zu höherem geboren und werde die Rolle erst schaffen.

Und sie war tapfer. Ihre Schönheit rief sofort allgemeines Aufsehen wach. Die Frauen überhaupt und die Berufsgenossen würden es gerne gesehen haben, wenn sie eine Niederlage zu verzeichnen gehabt; die Männer aber stimmten vom Augenblick ihres ersten Erscheinens an zu Gunsten des schönen Mädchens.

Die Liebeszene mit Stanier nahm ihren Anfang. Julie von Moor spielte dieselbe meisterhaft, nicht allzu frei, wie Eton es am Abende vorher geglaubt, sondern als keusche Gattin, welche von Liebe und Leidenschaft vereint beherrscht wird; sie besiegte Stanier selbst, welcher für den Moment sogar vergaß, seine Persönlichkeit in den Vordergrund zu drängen, wie er es anfangs gethan; er ließ sein wirkliches Talent zur Geltung kommen, war einfach und wahr, und legte all' jene Empfindungen in sein Spiel, welche der Autor in demselben hatte konzentriert wissen wollen.

Man applaudirte. Das Lachen erstarb immer mehr und mehr. Einige Worte, welche weniger günstig klangen, wurden weder beachtet noch getadelt, denn gleichzeitig mit der immer deutlicher zutage tretenden Leidenschaft fing man auch an, die Situation richtiger zu erfassen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 2. August 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Fővárosi nyári színház.
Az össze-vissza fogadó.
Operette 3 felvonásban. Zenejét szerző: Roger Victor.
Flóra kisasszony Ámon
Moulinet Teophile Deszéry
Eugénie, neje Horváthy
Saturin Kövesdy
Blanchard Paul Békassy
Dremér Maurice Körmeny
Cecile, leánya Anday
Miss Maud Keeskeméthy
Malicorne-né Várnay
Marianne Krecsányi
Joseph, inas Ungváry
Bel-Oeil Kovács
Le Rougeaud Szilassy
Le Gracieux Ligethy
Rosa Borsody
Jenny Egedy
Estelle Jéker
Berthe Békassy
Zarifouli próf. Bónis
Kezdeté 7 órákor.

Városligeti szinkör
Háromláb kapitány.
Enekes bohózat 3 felvonásban. Irta Kövesdy Albert és Farago J.
Háromláb Adolf Sziklay
Lucy, második neje Erdei
Frida, leánya Jeszó
Veres Kálmán Gíréth
Gusztó, szobalány Kövessy
Potyondi, pék Lejtényi
Vondracsek Lenkei
Vondracsekné Szénassy
Özv. Szabóné Kutassi
Katicza, leánya Fehér
Kuszká Péter Hatvani
Kezdeté 7 órákor.

Kisfaludy színház.
Az ördög sziget lakója.
Színmű 7 képből. Irta: De-réki Antal.
Kezdeté fél 8 órákor.

Rapoli! Solurs Denis!
ŐS BUDA VÁRA.
Hente, Keddén, den 2. August 1898:
Confetti-Abend.
2 grosse Variété-Vorstellungen
mit glänzendem Programm Abends 8 und 10 Uhr.
Extra-Vorstellungen auf dem Moscheenplatz.
Entrée bis 7 Uhr 30 kr., nachher 50 kr.,
Kinder 10 kr.

Ungiltig! Traik-Entréekarten ungiltig.
The 4 Mora's! Liedtke Carlissen! Barrison!

Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater,
das Volkstheater und Aug. Theater halten Ferien.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht, Pächter.

Das Etablissement ist bis 16° ventilirt.
Sensationell! Noch nie dagewesen!

Zum ersten Male

33

wilde Weiber aus Dahomey

genannt

die schwarzen Amazonen

unter dem Kommando der Oberkriegerin Gamma.

Miss Klotilde Antonio, Handtänzerin, singende
Handequilibristin.

Esperanza,
spanisches Duett.

Loreno und Le Var,
Eccentriques auf dem Hochrad und Trapez.

8 Champions,
sowie durchwegs neues Programm.

Ferner

Flotte Bursche

Operette in 1 Akt.

In Vorbereitung In Vorbereitung
Frl. Venus.

Cirkus Ed. Wulff.

Hente und täglich Abends 7 1/2 Uhr

Aufführung des sensationellen Ausstattungsstückes in 6 Bildern, unter dem Titel „Die geraubte Braut“. Aus dem ungarischen Leben entnommen und verfaßt von Dir. Ed. Wulff. Bemerkenswerth ist das Schluss-Tableau mit den Taucher-Pferden,

die einen eigens dazu konstruirten 5 Meter tiefen und 14 Meter langen Wassergraben mit ihren Reitern durchschwimmen werden. **Prachtvolle, ganz neue Ausstattung.** Außerdem täglich abwechselndes Programm mit 12 Nummern aus dem reichhaltigen Repertoire.

Morgen Abends 7 1/2 Uhr große Vorstellung.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen
Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waiznergasse Nr. 13.

Beste in allen Spezereiwaren- und Delikatessehandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

NEW-YORK

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1815.

Die sämmtlichen Gewinne bilden
Eigenthum der Versicherten.

Auszug aus dem Jahresberichte vom Jahre 1897:

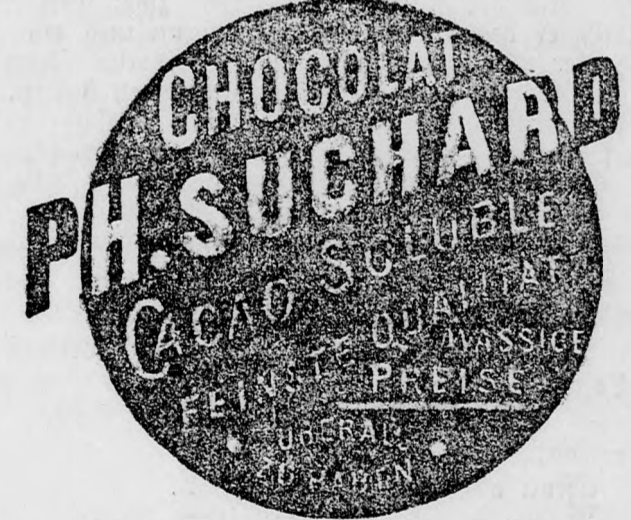
Aktiven	990 Millionen Francs
Jahreserlösnisse	205 " "
Den Versicherten wurden im Jahre 1897 ausbezahlt	95 " "
Neue Geschäfte im Jahre 1897	668 " "
Ueberschuß am Ende des Jahres 1897	84 " "

Die Summe der im Jahre 1897 den Versicherten ausbezahlten Gewinne beläuft sich auf Kronen 13,000,000.

Die New-York besitzt Filialen in allen Ländern der civilisirten Welt.

Referenzen in Ungarn:

Ungarische allgemeine Kreditbank.
Pester ungarische Kommerzialbank.
Generaldirektion für Ungarn:
Budapest, Erzsébet-körut 9—11
(New-York-Palais).



Lokal-Veränderung.

Das seit 42 Jahren Budapest, V. Bez., Dorottya-utca 2 (Hotel König von Ungarn) befindene Parfümeriegeschäft Witwe Reich Nachfolger St. Kerész Köfner- wasser-Hauptniederlage befindet sich jetzt nur

Budapest, IV., Wienergasse Nr. 2.
Echtes Kölnerwasser

destillirt genau nach dem Original-Rezept des
JOH. MARIA FARINA,
gegründet 1703, ältester Destillateur.
Preise: 1 Originalflüßel mit 3 kleinen Flacons . . . fl. 1.—
1 " " 3 großen " " " " fl. 2.—
1 " " 6 großen " " " " fl. 4.—
umflochtene Champagner-Flasche . . . 1/2 fl. 3.— 1/2 fl. 1.50

Kölnerwasser-Seife
ist die beste aller Toilettenseifen 1 Karton mit 3 Stück fl. 1.

Verandt sofort per Nachnahme.
Adresse: Kölnerwasser-Hauptniederlage:

Budapest, IV., Wienergasse Nr. 2,
Hotel Budapest, neben der Buchhandlung.

Zur Schulsaison!

Die Leinwand- u. Wäscheniederlage, zur Braut!
Joseph Mössmer,

Budapest, Koronaherzeg-uteza 12
vis-à-vis der Hauptpost

empfehlen zur herannahenden Schulsaison das in größter Auswahl assortirte Lager aller Sorten und Qualitäten in Wäsche-Ausstattungen für Kinder von 6—15 Jahren, fertig sowohl, als auch nach Maß. — Bestellungen werden schnellstens und prompt mit Postnachnahme effectuirt. Für die gute Qualität und Echtheit der Waaren bietet der alte gute Ruf dieser Firma vollste Garantie.
Preiscourante auf Verlangen gratis.

Ich ANNA CSILLAG

mit meinem 185 Centimeter langen **Corclet-Scare**, welches ich durch eine von mir erfindene Pomade nach 14 monatlichem Gebrauch erzeugt habe, und die einzigste gegen Ausfallen der Haare ist, fördert den Warrwuchs und hält die Haare lang. Bei deren Befestigung die den vollkommensten Nutzen bewirkt. Nach kurzem Gebrauch natürlich die Haare und Dichte und bewahrt dieselben vor schädlichem Einwirken bis zum höchsten Alter. Erweuert das Leben der Haare und Warrwuchs; demnach unübersehblich, daß man schon nach Gebrauch des ersten Tiegels glänzendes Resultat erreicht, wonach Anna Csillag-Pomade in keinem Hause fehlen darf. Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. Täglicher Bestand in die ganze Welt nach vorheriger Einwendung des Betrages oder per Nachnahme.

ANNA CSILLAG, Wien,
I., Seilergasse 7.

Schlaf-, Speise-, Salon- etc.

Möbel

in vorzüglichster Qualität und überraschend großer Auswahl werden, da wir am 1. November

wegen Uebersiedlung

unser sämmtlichen Lokale räumen müssen, zu jedem Angebot tief unter dem Kostenpreis verkauft. Provinzbestellungen werden verpackt expedirt! Der neueste Möbelkatalog kostet 1 fl.

Szabó Ferencz és Társa,
Budapest, Kerepeserstraße Nr. 6, I. Stock, vis-à-vis dem Nationaltheater.

Zähne

Von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit u. auch ohne Gummipfatten (Brückenarbeit). Zahnleihen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Plomben. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt und machen die Gebißplatte überflüssig.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Budapest, Kossuth Lajos-Str. 4
Dreher-palota.

CONFETTI

GRATIS UND ERHALTEN SIE DEN FRANCO

reichillustrierten **PREISCOURANT** über:
Fahnen, Lampions, Wäp-pen, Trümpfer, Luftballons, (sonstige) gefahrloses Kunst-freigelegte Juxx, etc. etc.

CARL W. PICHNER & Co.
Wien VII/1, Mariahilferstraße 74 b.

38202/98. szám.

Arlejtési hirdetmény.

A magy. kir. lótenyészintézetek katonai legénysege részére 1899. évi január hó 1-től 1904. évi december végéig, vagyis öt évre szükség: egyenruhákat, vaságyak, ágyneműek, fehéreneműek, csizmak (bakancsok), lószerelevények és istállószerek szállítására biztosítandó lévén, felhivatnak az erre vállalkozók, hogy ajánlatukat 1898. évi szeptember hó 15-ik napjának délelőtti 10 órájáig Oherolly Károly kir. tanácsos a földmívelésügyi m. kir. miniszterium sagédhivatali főigazgatójához (Budapest, Külső Nádor-utca, földszint) nyujtsák be.

A feltételek és a szállítandó cikkek részletes jegyzéke betekintheők:

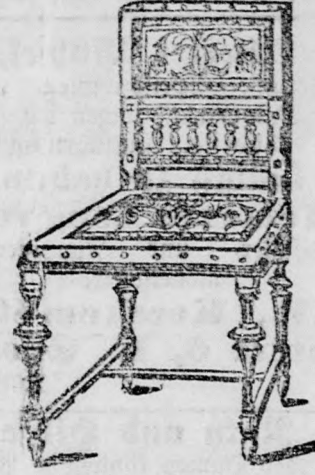
Budapesten: Nádor-utca, földmívelésügyi m. kir. miniszterium (katonai felügyelőség és lóteny. számvevőség és a budapesti kereskedelmi és iparkamaránál).

Vidéken: a kishéri, bábolnai, mezöhegyesi, fogarasi ménesparancsnokságoknál, székesfehérvári, nagykovácsi, debreczeni, sepsi-szent-györgyi mentelep parancsnokságoknál s végül a kereskedelmi és iparkamaráknál.

Budapesten, 1898. évi július hó 23-án.

Földmívelésügyi m. kir. miniszter.

LANDERSESSL-Industrie
u. Möbelleder-Fabrikant.



A. Kendi, Budapest,
IV., Karls-gasse 2. (Eingang Schutzhäute.)
Gutes sauer echter Lederseffel
"Sauter" zu bedeutend billigeren Preisen als bisher.
Probirungsstücke prompt.

Registrierte Schutzmarke.



Reithoffer's
pat. Insekten-Vertilger

ist Insekten-Pulver, gefüllt in eine Patent-Spritze, und bedeutet eine vollständige Umwälzung im Ankauf von Insekten-Pulver.

Zu haben bei den meisten Kaufleuten in Budapest und Umgebung und bei

Reithoffer & Neffe Nachf.,
Wien,

VI., 2., Mariahilferstrasse 115.

Wichtig für

SELBSTSCHUTZ.

Bulldogg - Nemesis

Gläubiger Revolver nur



mit Ledertasche und Kapsel
fl. 4.
fl. 5. Järgergewehre in großer Auswahl.

Földessy L., Gewehrfabrikant,
Bpest, Muzem-körut 3.

Provinzversendung gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einfindung des Betrages.
Ausdrückte Preisliste gratis u. franco.

Lohnenden Nebenverdienst

finden Agenten, die sich mit dem Verkaufe unserer gefällig gestatteten Katenbriefe befassen. Nähere Auskünfte erteilt: „Mercur“ Bank und Wechselstuben Akt.-Gesellschaft, Budapest, V., Dorotya-utca 12.

(Eingefendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsstörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. v. Medizn, Chirurgle, Ocularhilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Hofrath, spezialisiert, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

solche neuentstandene, als auch veraltete Gonorrhöen, Blasenentzündungen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung,

Mannschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnung täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Kigyó-utca) Nr. 1. 2. Stock Eingang an der Treppe. Honorarie Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

Königl. ung. Staatsbahnen.

66,989/98.

Billigste Reise von Budapest nach dem Badeorte Rohitsch.

Das reisende Publikum wird aufmerksam gemacht, daß die Reiseroute von Budapest nach Rohitsch über Zágráb, (Agram) Krapina führt, über welche Route von Budapest-Station nach Krapina und retour Tour- und Retourkarten mit 60tägiger Gültigkeit zu folgenden Fahrpreisen ausgeben werden:

Für Schnellzüge: I. Kl. 22 fl. 20 fr., II. Kl. 16 fl. 40 fr.
" Personenzüge: I. " 19 " " II. " 14 " "

Außerdem können zur Reise nach Rohitsch auch Rundreisebillets von Budapest über Dombóvár—Zágráb—Krapina—Böckhágy—Pragerhof—Kanijsa—Székesfehérvár zurück nach Budapest zusammengestellt werden, deren Preise in der I. Kl. 47 Mark 10 Pf., beiläufig 27 fl. 80 fr., in der II. Kl. 33 Mark 30 Pf., beiläufig 19 fl. 70 fr., und in der III. Kl. 20 Mark 30 Pf., beiläufig 12 fl. betragen.

Diese Rundreisebillets sind 45 Tage gültig und berechtigen auch zur Benützung der Schnellzüge.

Die obenwähnten Tour- und Retourkarten können in der Station Budapest-Döbörbány und im Fahrkarten-Stadtbureau in Budapest (Hotel Hungaria), die Rundreisebillets dagegen nur in dem genannten Fahrkarten-Stadtbureau, sowie in dem Cook'schen Reisebureau gelöst werden.

Es wird ferner noch besonders hervorgehoben, daß bei den zwischen Budapest und Fiume verkehrenden Schnellzügen in Agram ein derartig günstiger Anschluß besteht, daß man mit dem von Budapest um 7 Uhr 15 Minuten früh abgehenden Schnellzuge an demselben Tage 6 Uhr 21 Min. Abends in Krapina, und mit dem von Krapina um 5 Uhr 22 Min. früh abgehenden Zuge in Budapest um 8 Uhr 35 Min. Abends anlangt, so daß eine Uebernachtung in Agram nicht notwendig ist.

Von Krapina nach Rohitsch, sowie vice versa kostet ein vierstücker Wagen, welcher beim Stationschef in Krapina bestellt werden kann, 6 fl.

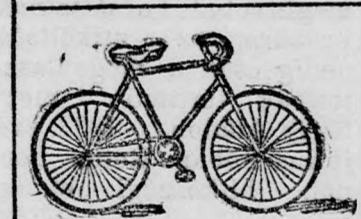
Nähere Auskünfte werden im Fahrkarten-Stadtbureau in Budapest (Hotel Hungaria) erteilt, wofür selbst auch Bade-Prospecte und Beschreibung des Badeortes gratis zu bekommen sind.
Budapest, im Monate Juli 1898.

Die Direktion.

(Nachdruck wird nicht honoriert)

Billige Möbel

und ein schönes Atavier, Gelegenheitskauf, zu jedem annehmbaren Preis werden verkauft, sehr elegante und einfache Barock-, englische und altdeutsche Schlaf- u. Speise-, sowie Mahagoni- und Salon-garnituren, Divans, Schreibtisch, Büchertasten, Lampen, persische und Smyrna-Tepiche, Vorhänge, Gartenmöbel und Bambus-Rippes.
Andrássy-ut 48, 1. em. 8.



Kayser-Fahrräder

Fabrikat ersten Ranges, offeriren zu Fabrikpreisen und günstigen Zahlungsbedingungen

Deményi és Angyal,

BUDAPEST,
VI., Andrássy-ut 50.

Preis-courante gratis u. franco.

Möbel

gegen Baar- so auch gegen Ratenzahlung am billigsten zu haben bei

S. Gonda,
Möbellager,

VII., István-tér 7.
K. u. k. österreichisch-ungarisches Privilegium.

Wiatschka's anerkannter bester

Fliegenleim

ist gegen die Fliegen-Plage

das einfachste Radikalmittel. Zu haben in Spezereigeschäften u. Droguerien in Dosen à 3, 6, 10, 20, 50 kr. u. fl. 1 u. di. rekt bei Josef Wiatschka, Mährisch-Schönberg.
Bitte nehmen Sie nur WIATSCHKA's patentirten Fliegenleim mit gesetzlich geschützter Etikette; derselbe ist auch zum Schwaben- und Mäusenfangen vorzüglich. Engros-Niederlage für Budapest bei Herrn Ferdinand Neruda, Galvanergasse Nr. 9. 95392

Gegen **24 Monatsraten** sind erhältlich

UNGARISCHE + LOSE.

Nächste Ziehung am 1. September.
HAUPTTREFFER 20,000 KRONEN.

Monatliche Einzahlung auf	
2 Stück	fl. 1.-
3 " "	" 1.50
5 " "	" 2.50

Gegen gleichzeitige Einfindung der ersten u. zweiten Rate sende ich den die Serien und Nummern der Lose enthaltenden Katenbrief (mit 3 Raten quittirt, daher eine Rate Nachlass), auf Grund dessen der Käufer schon in allen Ziehungen das alleinige Spielrecht genießt.

FLEISSIG SÁNDOR, Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, Erzsébet-körut 2.

AGENTEN mit Prima Referenzen, die sich mit dem Verkaufe von Losen befassen wollen, werden acceptirt. Einzahlungen geschehen portofrei mittels Postsparkassa-Orlagscheinen.

MÖBEL

gegen **Ratenzahlungen** coulant bei

Ehrentreu & Brüder Fuchs,

VI., Theresienring Nr. 8.

Auf 8%

Reinertragniss verkaufe ich mein neu-erbautes dreistöckiges Haus im 6. Bez., innerhalb des Ringes, 15 Jahre steuerfrei. Nöthiges Kapital 50-70.000 fl. Das Haus befindet sich in der nächsten Nähe der Podmaniczky-gasse. Unterhandlungen direkt mit dem Hauseigenthümer, VII. Bez., István-ut 40, I. St. 11. Von 12 bis 1 Uhr zu sprechen.

Telephon. **M. Dietrichstein** Telephon

Reinigungs-Unternehmen

VII., Nyár-utca 34. sz.,
reinigt Wohnungen, sowie Geschäftslokale. Fensterputzen im Abonnement äußerst billig und prompt, nur durch verlässliche Arbeiter. Ebenso wird das Einlassen und Säubern von Fußböden seltb durchgeführt.

Wanzen, Russen, Schwaben

werden durch meine Unternehmung mittelst kleiner Handdampfmaschinen gründlich vertilgt. Die Maschine verkaufe ich mit fl. 2 per Stück zur häuslichen Verwendung Hauptniederlage der kaiserlich königlich patentirten „Dietrichstein“-sien Wanzen-Tinktur per Flasche 15, 40, 75 fr. u. fl. 1.50; vorzügliches Pulver für Schwaben u. Russen per Paket 20, 40 fr. u. fl. 1.-. Zu haben überall.

Geheimen Krankheiten,

solche neuentstandene, als auch veraltete Gonorrhöen, Blasenentzündungen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung,

Mannschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnung täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Kigyó-utca) Nr. 1. 2. Stock Eingang an der Treppe. Honorarie Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Strikturen, chronische Gonorrhöen, Blasenentzündungen werden ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung, sowie auch die Mannschwäche (Amotens) nach der electropathischen Methode und einer vieljährigen Erfahrung mit Erfolg gründlich geheilt von

Besenbek Alajos,

Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 14, 2. St., Th. 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sep. Ein- u. Ausgang.
Honorirte Briefe werden beantwortet.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue feuerfeste und einbruchsichere Kassen, auch Original Friedrich Wiese und S. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offeriert billig Wiener Kassenfabrikniederlage, Budapest, Gbtergasse 6. 40929

Ich suche zu kaufen ein größeres Gut, schuldenfrei, womöglich in Strutt, oder auf mein 4stüdiges Haus in Lauff. Nur guten Boden, mehr Acker, direkt vom Eigentümer. Offerte unter „G. G.“ Budapest, Hauptpost poste restante. 40935

Neugebäude-Demolierung. Wegen schneller Räumung des Platzes werden billigst verkauft:

2000 Fuhren trockene Steine per Fuhr 70 fr.,
100 Fuhren Bruchpflaster per Fuhr fl. 3.—
5000 St. Köpfl- und Fahrsteine,
5000 Stück Kehlheimerplatten per 100 Stück fl. 20.—
2 Meter lange Marmor- und Steinplatten für Sockel verwendbar,
Doppelbäume von 2-9 Meter Länge,
Tram-Sporn,
200 Klaster Brennholz,
Alles sehr billig. Näheres in der Demolierungskanzlei Neugebäude. 17019

Geschäftslokale, mit allem Komfort ausgestattet, laut gewinnlicher Eintheilung, zu verschiedenen Geschäftszweigen geeignet, darunter auch ein sehr schönes

Gelokal, für Maschinenniederlage, Modewaarengeschäft, Drogerie oder dergl. sind im Neubau Gde Szondi- und Vörösmartygasse per November zu vergeben. Näheres zwischen 1 und 1/2 Uhr bei Herrn Edmund Jung, Jabellagasse Nr. 77, zwischen 1-1/2 Uhr. Ferner im Hause Podmaniczky-utca 63 ein prachtvolles

Gelokal, geeignet für Branntweingeschäft oder f. dergl., vom 1. November zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger. 16969

Neugebautes Haus, noch 10 Jahre steuerfrei, in unmittelbarer Nähe der äußeren Waiagnerstraße, mit 28 Wohnungen und Geschäft, 12.000 fl. 4 1/2% Banklast, ist wegen anderer Unternehmungen für 24.000 fl. per sofort zu verkaufen. Adresse in der Exped. 40838

fl. 3.— Gehörcke, fl. 3.— Jaquets, fl. 6.— Fracks, fl. — 50 Cilets. Volksthümlicher Abtheilung. Jakob Rothberger, Christophplatz Nr. 2, 1. om. 17014

Kelenföldön parcellazott 300 öles háztelkek a sósfürdő és székesfehérvári ut között 3 évi részletörlesztésre eladó a tulajdonos Gamauf Károly által, 1. kerület, Tabán, Kereszt-utca 6, délután 3-5-ig, vagy Makó Mihály vas-kereskedőnél, Üllői-ut 2. sz. 40989

Allelei Tischler- und Tapezierer-Möbel, Schlaf- und Speisezimmer in modernster Ausführung, große Auswahl und die billigsten Preise, sind zu haben Schlangengasse 3, 1. St. 41021

36 darab hordó, 1-7 hektoliteres, minden elfogadható áron eladó. Czim a kiadóban. 41004

Hausverkauf mit großem Garten, die Quadratklafter um 18 Gulden, in der Christinenstadt. Nr. in der Exp. 40956

Pályázat. A nagy-átádi izr. hitközségnek nyugdíjazás folytán üresedésbe jött, 350 frt évi fizetés, 2 öl tűzifa és természetbeni lakással egybekötött PWS állás f. évi szeptember hó 1-én betöltendő. Magyar állampolgárok, kik a magyar nyelvet szóval és írásban birják és וודק וודק בעל תפילה וקורא képesítéssel bírnak, sajátkezűleg irt pályázataikat f. évi augusztus hó 10-ig küldjék alulírottához. A pályázathoz mellékelendő a képességet, kort és családi viszonyokat igazoló okmányok. Csak a meghívotak bocsáthatnak próbára, az utóköltés pedig csak a megválasztottnak térítettik meg. Nagy-Atádon, 1898. évi, július hóban. Rottor Bernát, hitközségi elnök. 17024

Bolt lakással, egy nagy üveg-szalelli és pincoze, mely alkalmas műhelynek is, augusztus 1-ére kiadó. Czim a kiadóban. 40930

Eisenhandlung, schön eingerichtet, auf einem sehr lebhaften Plage, ist zu verkaufen. Mit 5000-6000 Gulden sofort übernehmbar. Adresse in der Expedition. 40980

Ungarische Glasversicherungsgesellschaft, Budapest, Váci-körút 31, versichert Spiegelscheiben für Portale und Glaswerthe in ganzen Bauten bei billigen Prämien und coulantester Regulierung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Vergünstigungen, auch

Transportversicherungen. Schneidige Agenten werden gesucht. 16608

Hausverkauf. Ein 3stüdiges palaisartiges Zinshaus, auf das feinste ausgestatt, 24 Fenster Gasfenster, 15 Jahre steuerfrei, an der elektrischen Bahn gelegen, mit einer Anzahlung von 70.000 fl., auf sehr gute Verzinsung zu verkaufen. Nur direkte Käufer erhalten Auskunft Teréz-körút 1/A, 1. Stod, Thür 1, von 1 bis 3 Uhr. Briefe werden prompt beantwortet. 40936

Allelei Möbel, Schlaf-, Speisezimmer und Saloneinrichtungen in solidester Ausführung billigt zu haben. Nemes és Lengyel, Tischler- und Tapezierer-möbellager, IV., Kecskeméti-utca 6, 1. Stod. 46873

Rath und Hilfe finden Damen, können in Ver-schwiegenheit erlösen, seit 38 Jahren prakt. Heil-anne. 5. Bezirk, Kálán-gasse 19/a, Treppenhaus 1, Budapest. 41957

Zu heirathen wünscht ein intelligenter, gebildeter und anständiger Restaurateur und sucht auf diesem, nicht mehr ungenutzten Wege als Lebensgefährtin ein solches gebildetes Fräulein mit angenehmer Umgangart oder solche in-dedlose Witwe, welche als geschickte Wirthin auch einige Lust für Restaurationsarbeiten hat und über einige Mittel verfügt. Nur ernstgemeinte Anträge mit Beischluß der Photographie werden unter „Józsi“ Hauptpost-restanthe Kassa erbeten. 17033

Spezerei- Delikatessen-geschäft in der lebhaftesten Verkehrsstraße der Hauptstadt, sehr elegant eingerichtet, billige Hauszins, ist wegen größter Unternehmens preiswürdig zu verkaufen. Die Waare wird unter dem

Cinfaufspreis übergeben. Näheres bei Robicsék & Wellisch, Kertész-utca 30. 41064

Urasági lakások, minden kényelemmel elalátva, rögtön vgy novemb-ber 1-ére

Népszínház-utca 29. sz. a. ujonnan épült házban kiadandók. 41053

Pályázat. A zala-söjtöri izr. fiókhitközségben okl. tanító, schochet-ubodek vekorei állás töltendő be f. é. szept. 1. Fizetés: nyolcz-száz korona, szabad lakás és 12 méter tűzifa. Próbaleadásra csak a meghívottak bocsáthatnak és husz korona utazási költség megtérítésében részesülnek. Kérvények, okmányokkal felszerelve, Weisz Lőrincz elnök urhoz, Zala-Söjtörre, aug. 15-ig terjesztendők. Hahóton (Zala) 1898. július 27. Megkeresésből: Deutsch Endre, kerületi rabbi. 40795

Inspektoren für Affekuranz ersten Ranges werden zu Acquisitionszwecken aufgenommen. Nach Probe-thätigkeit erfolgt fixes Engagement. Offerte unter „Inspektor Affekuranz“ an die Exp. 16965

Tüchtiger Brennereileiter sucht Stellung. Adresse in der Expedition. 40858

Rosshaarmatraszen, 3stüdig, 15 No. schwer, mit gutem Gradl, werden zu 14 fl., solange der Vorrath dauert, verkauft. Teréz-körút 36, beim Tapezierer. 16854

Ein in Stellung befindlicher Hausmeister wünscht seinen Posten zu verändern. Vermittler erhalten 100 Kronen Belohnung. Offerte unter „800“ an die Exp. 41040

Möbel, nur aus gutem Material, kauft man am besten und billigsten beim Erzeuger selbst. Teréz-körút 36, Trockene Parterre-Werkstätte. Keine Kellerearbeit. 16853

Butor. Egy becsértelt 3 ajtó s barok-kredencz és fillérszekrény, asztal, valódi börszékék, teljes barok-hálóberendezés matrac-cokkal, szalongszékkel, inga óra, íróasztal, konzol nagy tükörrel, családi Singer varrógép igen jutányosan eladó

Landau Ignáz, butoraktárában, Budapest Károly-körút 22, I. em. ajtó 2. (Röser-bazár). 16956

Eladó ház! III. em., 12 évig adómentes házam Terézvárosban, Andrásy- és Nagy-körút közvölben közelében, családi viszonyok miatt eladom. 100.000 frt tehermentes, szükséges készpénz 88.000 frt, kellő garanciával 50 ezer frt elegendő. Evi tiszta jövedelem 10.200 frt. Ajánlatok „Komoly ved“ jelleggel Blockner J. hirdetés iradába Budapest, Sütő-utca 6. sz. 16993

Kereskedelmi végzett gyakornok felvételt fizetéssel. Ajánlatok „Szesznagykereskedés“ czimben Salgótarjána intézendők. 16998

Egy nagyobb kereskedelmi iskolai képzétszékkel, csinos irással, szerény feltételek mellett állást keres. Szives megkeresések „Gyakornok 007“ jelleggel a kiadó-hivatalba. 41007

Bäckerei, wo Eigentümer schon 40 Jahre ist, auf dem belebtesten Plage, mit 3 Defen, großem Kundenkreis, Strohbröd täglich 8 fl., billiger Zins, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Rosen-zweig Bödog VII., Vörösmarty-utca 4. 40978

Gyakornok kereskedelmi iskolai képzétszékkel, csinos irással, szerény feltételek mellett állást keres. Szives megkeresések „Gyakornok 007“ jelleggel a kiadó-hivatalba. 41007

Lohnmühle, Dampftrieb, zu verkaufen oder zu verpachten, ist im Betrieb zu sehen, und kann foglich übernommen werden. Adr. in der Exp. 40918

Eine alleinstehende, 50-60 Jahre alte, achtbare Frau, Israelitin, die nebst Herzengüte befähigt ist, die Pflege, Verköstigung und Wirtschaft eines alten Herrn zu seiner Zufriedenheit zu besorgen, wird gegen gute Honorierung acceptirt. Zur Heilhilfe wird ein Diensthote beigestellt. Schriftliche Anträge mit bisheriger Lebensbeschreibung und Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre „A. B. Nr. 10“ an die Exp. dieses Blattes einzureichen. 40945

Praktikant wird in einer hiesigen Maschinfabrik per sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 16991

In einem Kurorte ersten Ranges ist ein schönes, an besten Plage gelegenes Hotel mit 30 Fremdenzimmern, Restaurations- und Kaffehauslokaltäten, Alles ein gerichtet, Familienverhältnisse halber preiswürdig zu verkaufen. Näheres: IX., Rómete-utca 34, 1. St. 15. 16951

Divatárusnői üzletben ügyes mamsell-eladónő és közleány felvétetnek. Czim a kiadóban. 40955

Möbel. Holz-, Eisen- und tapezierte Möbel, Drahteinlagen, sowie alle in dieses Fach schlagenden Artikel zu günstigen Zahlungsmodalitäten, auch nach der Provinz. Illustrierte Preisblätter gratis u. franco.

Pécsi T., Budapest, Theresienring Nr. 17. 16809

Amerikanisches Bicycle ist sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40826

Egy igen finom ebédli. és hálószoba berendezés családi körülmények miatt jutányosan eladó. Czim a kiadóban. 16990

Möbel in guter, solider Ausführung gegen vortheilhafte

Ratenzahlung bei Ignaz Máthán, Tapezierer u. Tischlermöbel, alleinige Niederlage VII., Gellaberg Nr. 23. Preis-courante für die Provinz gratis und franco. 17017

Utczai lakás, magas földszint, új házban, 2 utcza, 1 udvari, fürdő és eselédzobával, az Uj-utczában a Váci-körút mellett, augusztusra kiadó. Czim a kiadóban. 40853

Spezereigehäuft in Budapest, auf einem stark konsumirenden Plage, mit geschickten Kundentheil, welches in facto einen Detailkonsum von 40.000 Gulden im Stande ist aufzuweisen, ist wegen anderen Unternehmen dringend zu verkaufen. Näheres bei Julius Kemény, Geschäfte Kauf- u. Verkaufsbureau Budapest, Róff Szilárdgasse 18. 40379

Bei den Demolirungen der Häuser

Klauzál-utca 32, Nyár-utca 31, Vörösmarty-u. 42 sind

Dachziegel, Dachstühle, Dippelböden, Bretter, Latten, Marmorplatten, Stufen, Thüren, Fenster, Brunnen zc. zc. billigt zu haben. 17004

5000 gebrauchte Servietten à 15 fr., Tischtücher à 76 fr., aus Seidenamast Leintücher ohne Nacht à fl. 1.30, wie auch Nichteile zu haben bei Abeles, Reugasse Nr. 44. Telephon 2113. 41070

Alte Gummiabfälle mit und ohne Einlage kauft zu den besten Preisen Abeles Emil, Reugasse 44. Telephon 2113. 41069

100 fl. Belohnung Demjenigen, welcher einen verlorengegangenen Spitzhund, weiß, langhaarig, wiederbringt. Damjanichgasse 30. 41081

Kaufe Demolirungen zu höchsten Preisen. Lefkovits Jakab, Nádor-utca 58. 41078

Uveg- és és porcellán-üzlet Köruton halálesett miatt azonnal eladó. Czim a kiadóban. 41071

Offene Stellen für Buchhalter, Korrespondenten, Geschäftsführer, Ingenieure, Kommiss, Magazineur, Aufseher, Inkassanten, Wirthschaftsbeamte, Komptoiristen, Strazsisten, Gouvernanten, Bonnen, Lehrer, Fortsbeamte, Käger, Wirthschafterinnen, Gärtner, Portiere, Hausmeister, technische Beamte u. sonst dergleichen Stellen sind in der neuesten Nummer des Budapestier Anfündigungsblatt zur sofortigen Belegung veröffentlicht, welche ohne jede Vermittlung zur Belegung gelangen. Preisnummern-Preis: ganzjährig fl. 6, halbjährig fl. 3, vierteljährig fl. 2. — Einzelne Nummern 20 fr. bei der Administration des Budapestier Anfündigungsblattes, Budapest, Váci-körút 33. 17038

Seltene Gelegenheit. Parzellirte Gründe mit Wasserleitung und Gas, elektrische Abwasserleitung, von 12-20 fl. per Klafter zu verkaufen durch A. Tisch, „Café Dreyer“. Zu sprechen von 1-4 Uhr. 41060

2 Stück feine Teppichdivans sind zu piamend billigen Preise sofort zu verkaufen. S. Deutsch, Tapezierer, Arany Jánosgasse 34. 41033

Gde Damen! Würde sich eine Dame finden, die einem jungen Arzt, Christ, 3-500 fl. zur Etabliung borgen möchte; ich würde ewig dankbar sein. Strengste Discretion versichere ich. Anträge unter „Dein für Ewig“ an die Exp. 41054

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnes supérieures empfiehlt u. placirt gewissenhaft:

Pontelli, Waiagner-ring 42. 41068

„Herzenskönigin“. Schwere Stunden kaum ertragen. Warum darf, kann nicht Nähe weilen. Angebetete flehe beachtet Säonung, Pflege, baldigste Genehung, damit erstelle mir Alles. 41077

Lehrerstellen-Gesuch. Ein dipl. und praktischer Lehrer der auch תינך דיקור ונמרה in korrekt פרוש ונאר in deutscher Sprache gründlich unterrichtet, wünscht für 200 Gulden Jahresgehalt nebst gänzlicher Verpflegung oder an einer Gemeindefchule, wo auf Religion wie auch auf weltliche Wissen gleiches Gewicht gelegt wird, für 300 fl. nebst Wohnung acceptirt zu werden. Geneigter Antrag per Rezejisse übernimmt aus Gefälligkeit Polacsek, népisiskolai igazgató, Pakson, Tolnakegye. 41076

Buchhalter, bilanzfähig, tüchtiger deutscher Korrespondent, der serbischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, in einer größeren Stadt zu acceptiren gesucht. Solche, die in der Getreide- u. Produkten-Branchen (Pflaumen und Lequar) thätig waren, bevorzugt. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche an Leopold Jaffefermann, Budaovar. 41095

Gesucht für eine intelligente Dame im Centrum der Stadt ein elegant möblirtes Zimmer, Mezzanin oder 1. Stod. Geft. Anträge unter „Wohnung 034“ an die Exp. 41034